18. Jahrgang, Nr. 69, März 2011

D: EUR 5,00 EU: EUR 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften

UFO-Forschung: **Der UFO-Absturz von Bolivien**

Das Phänomen der „Schwebenden Gebäude"

Die Top-10-UFO-Sichtungen

SETI: **Signale am Himmel**

Philosophie: **Integrales evolutionäres Denken**

Vieleweltentheorie und Symmetrie der Zeit



Vorschau:

FGK-Tagung in Zierenberg

DEGUFO-Tagung in Erfurt (Rückseite)

Bild: Tim White



Liebe Leserinnen und Leser des Deguforums,

als ich mich daransetzte, dieses Editorial zu schreiben, liefen parallel im Fernsehen die Bilder aus Japan und seinen irreparabel beschädigten Atomkraftwerken. Was hat ein GAU oder Super-GAU mit der Thematik dieses Heftes zu tun? Als erstes fällt mir ein Buch aus den 50er Jahren ein. Haben doch die Außerirdischen dem viel geschmähten Kontaktler George Adamski bereits vor 58 Jahren vor der Kernkraft gewarnt. Allerdings haben damals die US-Amerikaner und Sowjets noch munter mit Atombomben in der freien Natur um sich geworfen.

Als ehemaliger Testingenieur in einer Wolfsburger Automobilfirma, dessen Aufgabe die Erprobung sicherheitsrelevanter Bauteile wie der Bremsen war, bin ich entsetzt, wie leicht ein GAU zu erzeugen ist. Ich habe das Gefühl, dass die (japanische) Kraftwerksindustrie die Menschen bezüglich der Sicherheit betrogen hat.

Sollte tatsächlich der Anteil der Atomkraft (zumindest in Deutschland) zurückgefahren werden, dann würde das meiner Ansicht bedeuten, dass die Entwicklung von Elektroautos ein Irrweg ist und es ihnen wie Nachtspeicherheizungen ergehen wird. Beide brauchen Energie in Form von Elektrizität, die die bestehenden Kraftwerke aus fossilen Energieträgern nicht liefern können, denn schließlich soll oder besser muss deren Energieproduktion wegen des CO_2-Ausstoßes auch zurückgefahren werden. Und die Erneuerbare-Energien-Kraftwerke können den Bedarf auf lange Zeit nicht decken.

Nun noch kurze Anmerkungen zum aktuellen Heft: Es befasst sich in mehreren Beiträgen mit unserem eigentlichen Thema, der UFO-Forschung, indem eine Reihe von Sichtungen und Fällen aus der Gegenwart und Vergangenheit gebracht wird, so der UFO-Absturz in Bolivien, das Phänomen der „schwebenden Gebäude“ und Ausschnitte aus einer UFO-Sichtung in der Türkei, in der sogar die aus dem Fenster schauenden Insassen zu erkennen sind. Schließlich habe ich die Übersetzung eines amerikanischen Aufsatzes gebracht, in dem der Autor die seiner Meinung nach zehn „besten“ UFO-Sichtungen aller Zeiten darstellt. Dass diese Auswahl subjektiv ist, schadet nicht.

Schließlich haben wir wieder zwei Aufsätze philosophischen Inhalts unserer Autoren Dr. Jens Waldeck und Alf Bodo Graf, der wieder das Korrekturlesen übernommen hat.

Mit diesen Hinweisen wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass wir uns am 16. oder 17. April in Erfurt bei der Frühjahrstagung wiedersehen.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Hattwig

PS: Für alle Leser, die keinen Internetanschluss haben, sei gesagt, dass die Angelegenheit mit der Urheberrechtsverletzung glimpflich ausgegangen ist. Die DEGUFO ist zu einer Strafe von 450 EUR verurteilt worden. Hinzu kommen 250 EUR Gebühren für den Rechtsanwalt.

Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531
Redakteur dieser Ausgabe:
Dr. Peter Hattwig
Peter.Hattwig@degufo.de
Redaktionelle Mitarbeit:
Kurt Diedrich, Carsten Dresbach, Alf Bodo Graf, Dr. Peter Hattwig, Thomas Ritter, Dr. Jens Waldeck
Mitgliederanfragen:
Alexander Knörr
Georg-Bleibtreu-Straße 6, 46509 Xanten
Sichtungen:
Natale Guido Cincinnati, Zum Nußbaums Kreuz 3, 53783 Eitorf-Halft
DEGUFORUM (Beiträge, Leserbriefe, Probehefte, Bestellungen):
Peter Hattwig
Lesmonastraße 15, 28717 Bremen
Internet-Betreuung:
Christian Czech
Redaktionsschluss:
jeweils vier Wochen vor Quartalsende
Erscheinungsweise: viermal jährlich, jeweils zum Quartalsende
Bezugspreis Inland:
Jahresabonnement EURO 20.-
Einzelpreis pro Heft EURO 5,-
Bezugspreis EU:
Jahresabonnement EURO 30.-
Einzelpreis pro Heft EURO 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.
Nachdruck:
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der DEGUFO e.V. unter Zusendung eines Belegheftes.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Aussagen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der DEGUFO e.V. entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.
Anzeigenpreise: auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
Alexander Knörr
Georg-Bleibtreu-Straße 6, 46509 Xanten
Konto: 115 410
Kreissparkasse Kaiserslautern,
BLZ 540 502 20
DEGUFO e.V. im Internet:
http://www.degufo.de
E-Mail: degufo@alien.de



Inhaltsverzeichnis

Sichtungen und Erlebnisse DEGUFO

UFO-Sichtungen international

UFO-Forschung

Volkskunde

Philosophie

Bücher

Rubriken

Aus Wissenschaft und Technik

SETI

Nachrichten

Veranstaltungen

Das Titelbild „Neuromancer“ stammt vom britischen Maler Tim White. Es war gleichzeitig das Titelbild des gleichnamigen Romans von Mel Gibson.



Ein pulsierendes längliches Objekt

Juni 2009

DEGUFO 09-06-09

Zusammenfassung dreier E-Mails des Einsenders von August 2010 bis Januar 2011:

„Es war am 9. Juni 2009 gegen 21.10 Uhr: Es war ein heller, wolkenloser, windstiller Abend; ideales Ballonwetter. Ich wollte noch meinen Hund vor die Tür lassen, der als Zeuge aber leider nicht zu befragen ist. Etwa 50 m vor meinem Haus befindet sich ein kleines Wäldchen. Plötzlich erschien über dem Wäldchen aus nordöstlicher Richtung ein seltsames fliegendes Objekt. Es hatte die Flughöhe eines Hubschraubers oder eines niedrig fliegenden Sportflugzeuges und auch eine etwa vergleichbare Geschwindigkeit. Die Größe war auch so ähnlich, allerdings war die Form eher länglich. Es ähnelte aber weder einem Hubschrauber noch einem Flugzeug noch einem Zeppelin und hatte auch keine Festkörperstrukturen, sondern war eine leuchtende Lichterscheinung. Das Objekt leuchtete pulsierend von gelb nach orange mit einer geschätzten Frequenz von 2 bis 3 Hz. Außerdem erschien mir die Flugbahn leicht oszillierend. Die Flugbewegungen von bekannten Objekten sind naturgemäß linear. Erstaunlich war die absolut geräuschlose Fortbewegung. Das Objekt flog direkt auf mein Haus zu, und ich rief meine Frau, die es auch klar erkennen konnte. Es flog nun darüber hinweg, und wir liefen durchs Haus auf die gegenüberliegende Terrasse, wo wir die Beobachtung wieder aufnehmen konnten. Hier flog es Richtung Südwesten weiter und verschwand hinter den Bäumen der Nachbarschaft. Aus meinem Betrachterwinkel zu den Bäumen schätze ich die Flughöhe eher niedrig ein.

Zum Vergleich: Vor ein paar Tagen flog ein Hubschrauber über mein Haus in Richtung der nahe gelegen Polizeischule. Das gibt es hier häufiger. Dieser Hubschrauber flog etwa 100 bis 200 m niedriger als das Objekt meiner Sichtung und war als solcher klar zu erkennen. Die Geschwindigkeit war etwa gleich.

Wegen der vollkommenen Geräuschlosigkeit dachte ich zunächst an eine Himmelslaterne oder einen Partyballon. Diese Möglichkeit habe ich mit meinem Freund, einem Ballonpiloten, diskutiert. Er versicherte mir, dass diese Möglichkeit ausscheidet. Einmal ist ein Partyballon wesentlich kleiner und hat nicht die Leuchtkraft am hellen Himmel, zum anderen kann ein Ballon nur senkrecht aufsteigen. Der Vortrieb für eine waagerechte Fortbewegung eines Ballons kann nur durch Windkraft erfolgen. Demnach müsste bei Windstille am Boden in wenigen hundert Metern Höhe bei der beobachteten Geschwindigkeit Sturm geherrscht haben. Der Ballonpilot erklärte mir, dass dies bei den geschilderten Wetterbedingungen nicht möglich ist. Zudem kann eine Himmelslaterne nicht so lange leuchten.

Das Objekt verschwand nach Südwesten in Richtung eines Flugplatzes für Ultraleichtflugzeuge. Diese Dinger, die keine Seltenheit sind, sind anhand ihrer Struktur und Form klar zu identifizieren. Außerdem hört man sie schon, bevor man sie sieht.

Etwa vier Wochen später bekam ich anlässlich einer Familienfeier die Gelegenheit, meine Beobachtung mit Fachleuten zu diskutieren. Es waren Absolventen der Bundeswehrhochschule für Luft- und Raumfahrttechnik in München, die jetzt ihren Dienst bei der Luftwaffe als Piloten, Luftraumbeobachter o. ä. absolvieren. Als ich von meinem „Ufo" erzählte, erntete ich nur ein mitleidiges, müdes Lächeln. Als ich erwiderte, ich hätte keine Aliens gesehen, sondern eine physikalische Erscheinung, für die ich keine Erklärung habe, konnte man sich darauf einlassen. Das Ergebnis war, dass keiner eine nur annähernd plausible Erklärung liefern konnte."

Stellungnahme DEGUFO:

Um alle Möglichkeiten auszuschließen, wurde nach einer internen Diskussion beim Flugplatz Mülheim an der Ruhr angefragt, ob in der fraglichen Zeit ein Zeppelin gestartet oder gelandet ist. Die Anfrage wurde negativ beantwortet.

Gegen einen beleuchteten Werbezeppelin oder eine Drohne spricht auch das Fehlen von Positionslichtern. Bei allem, was nach Sonnenuntergang herumfliegt, müssen diese Lichter angebracht sein. Sind sie angebracht, müssen sie auch bei Tageslicht in Betrieb genommen werden. Zu Möglichkeit eines Zeppelins schreibt der Einsender:

„Einen Zeppelin kann ich definitiv ausschließen, die kenne ich schon aus Kindertagen. Ein moderner Zeppelin macht normalerweise 80 km/h, ein Sportflugzeug etwa 180 bis 200 km/h, ein Hubschrauber fast die gleiche Geschwindigkeit. Mein Objekt hatte nach meinem Gefühl etwa deren Geschwindigkeit."

Auf die Bitte, eine Skizze zu zeichnen, schreibt er:

„Eine Skizze kann ich nicht anfertigen, da das Objekt als Leuchterscheinung konturlos war. Es waren überhaupt keine Umrisse zu erkennen, was normalerweise bei gewöhnlichen Flugobjekten in dieser Flughöhe kein Problem ist."

Die Fotomontage zeigt in etwa die Größe des Objektes.

Eine rationale Erklärung für die Sichtung wurde nicht gefunden.

PeHa



Fotomontage: Ufo über Originalschauplatz



Zwei Lichter über Bremen – Januar 2011

Degufo 11-01-27

Computergraphik des Einsenders

Datum: 27.1.2011

Ort: Ritterhude OT Platjenwerbe, Kreis Osterholz-Scharmbeck, am Stadtrand von Bremen

Zeit: etwa 7:30 Uhr

„Beim Holen des Wagens aus der Garage ist mir und meiner Frau ein sich bewegendes Licht aufgefallen. Es war zunächst nur ein weißes helles Licht, vergleichbar mit einem sehr hellen Stern. Ein kleinerer Stern war auch im Süden sehr gut zusehen.

Besonderheit: Dem sich von Südwest nach Nordost bewegenden Objekt (ISS) folgte in einem geringen Abstand ein zweites weißes Licht.

Zunächst meinte ich erkennen zu können, dass es sich um ein relativ großes, zusammenhängendes Objekt mit mehreren kleinen Lichtern handelte. Dann aber, als das Objekt über uns war, waren nur noch das große weiße Licht und das verfolgende kleinere Licht deutlich zu erkennen. Es waren keinerlei rote, grüne oder weiße blinkende Lichter wie bei einem Verkehrsflugzeug, zu sehen.

Die Höhe war schätzungsweise ähnlich hoch wie bei einem Verkehrsflugzeug, wenn nicht noch höher. Auch die Geschwindigkeit war damit durchaus vergleichbar.

Der Abstand der Objekte entsprach etwa der Breite eines 1-Cent-Stückes, gehalten am ausgestreckten Arm, damit also sehr deutlich zu erkennen.

Beim Nachschauen, ob es die ISS sein könnte: Siehe da: Datum, Zeit und Richtung waren identisch mit dem Überflug der ISS (Überflug 7.31 Uhr)!

Jetzt stellt sich nur noch die Frage, was die ISS verfolgt hat. Wenn ja, kann dieses Objekt so groß sein, dass man es unterscheiden kann!"

Stellungnahme DEGUFO:

Im Internet wurde folgender Hinweis gefunden: „*In der Nacht zum Sonntag koppelte das am 28. Januar gestartete Versorgungsraumschiff Progress-M 09M vollautomatisch an die ISS an. Dieser Port war erst kurz vorher von einem alten, ebenfalls russischem Versorgungsraumschiff geräumt worden.*" Es könnte sich daher um das alte Versorgungsraumschiff gehandelt haben. Genauere Hinweise waren nicht zu ermitteln.

Quellen: NASA, Roscosmos, Raumfahrer.net

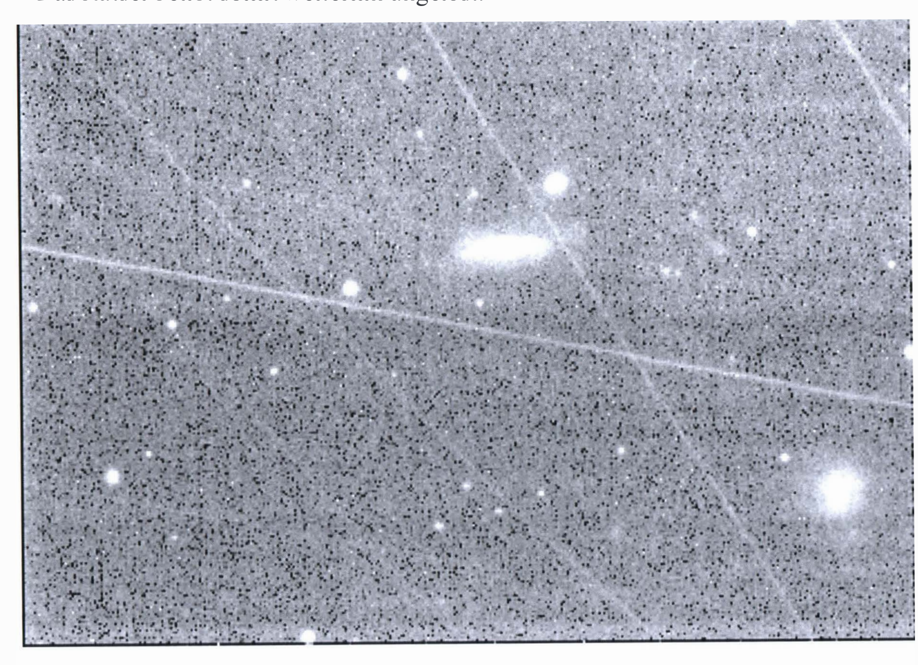
PeHa

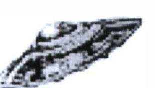
Leserrückmeldung zum Beitrag Bildstörung

In Heft 68 wurde die Aufnahme einer Galaxiengruppe mit rätselhaften Streifen gezeigt, die sich quer über das Bild erstrecken und die bei späteren Aufnahmen nie wieder aufgetreten sind.

In einem Leserbrief wurde die Meinung geäußert, dass es sich um Chemtrails handeln könnte. Dazu meinte der Autor des Bildes: „*Der Bildausschnitt ist für jede Form von Abgasstreifen in Relation zur Größe und Anzahl der abzeichnenden Spuren zu klein (unter 1°). Flugzeuge bzw. deren Bauteile würden nur als Fragmente abgebildet, von den Düsen- bzw. „Chem-"Ausdünstungen ganz abgesehen.*"

Das Rätsel belibt somit weiterhin ungelöst.





Das Phänomen der „schwebenden Gebäude“

von Peter Hattwig nach Chris Holly

Bei den amerikanischen Ufo-Webseiten www.ufocasebook.com fand ich folgenden bemerkenswerten Aufsatz über „schwebende Gebäude“, die bereits in der ganzen Welt beobachtet wurden. Den Bericht der Engländerin Chris Holly habe ich frei übersetzt.

Die Autorin schreibt: „Ich weiß nicht so recht, wo und wie ich beginnen soll. Was ich zu erzählen habe, das sind wohl die seltsamsten Ufo-Berichte, die mir zugeschickt wurde. Die Berichte erstrecken sich über einen längeren Zeitraum und stammen von unterschiedlichen Menschen auf der ganzen Welt. Daher habe ich Vertrauen zu ihren Aussagen. Was sie mir berichtet haben, das ist schon sehr seltsam. Da die Meldungen untereinander nicht in Beziehung stehen, aber gleichzeitig sehr ähnlich sind, glaube ich, dass etwas Neues auf uns zukommt. Ich gebe zu, dass diese neuen Beobachtungen auch mich unvorbereitet erwischt haben.

Ich erhalte Berichte von Menschen auf der ganzen Welt, die nichts voneinander wissen. Nun finde ich es an der Zeit, über das Phänomen der „schwebenden Gebäude“ zu schreiben. Wenn Sie etwas Ähnliches gesehen haben, dann senden Sie mir eine E-Mail. Vielleicht können Sie dazu beitragen, diese ungewöhnlichen Erscheinungen aufzuklären.“

Erster Bericht:

„Vor einiger Zeit schrieb ich eine Geschichte über eine große rechteckige Lichterscheinung über dem Feld eines Mannes, der ein großes Grundstück tief in der kanadischen Wildnis besitzt. Während einer Rundfahrt stieß er auf ein riesiges gebäudegroßes Objekt, das aus Licht zu bestehen schien und über einem seiner Felder schwebte. Das war kein üblicher Ufo-Bericht, sondern es war von einem großen mehrstökkigen Gebäude die Rede. Was der Mann sah, war vollkommen untypisch, denn er erblickte ein Ufo, das die Größe und Form eines großen Gebäudes besaß. Sein Bericht aus der kanadischen Wildnis enthielt ein großes rechteckiges Gebäude aus hellem weißem Licht, das lautlos über den Baumwipfeln schwebte. Der Mann, der diesem Objekt begegnete, konnte nicht erkennen, ob es Grundmauern besaß, mit den es auf dem Boden stand. Er sah einfach eine riesige Struktur, die hinter seiner Baumgrenze am Ende eines seiner Felder schwebte. Anliegend ist das Foto der kanadischen Sichtung, das der Mann geschossen hat.“



Foto des „schwebenden Gebäudes“ in Kanada aus dem ersten Bericht

Zweiter Bericht:

„Der kanadische Bericht war der erste, den ich je gehört habe, in dem über Ufos von der Größe eines Gebäudes berichtet wurde. Etwa ein Jahr später kam ich in Kontakt mit einem anderen Mann, der von einem weit seltsameren Erlebnis berichtete, in der Hoffnung, dass ich Derartiges schon einmal von Anderen gehört habe. Dieser Mann hat von der Sichtung aus Kanada weder gesehen noch gehört.

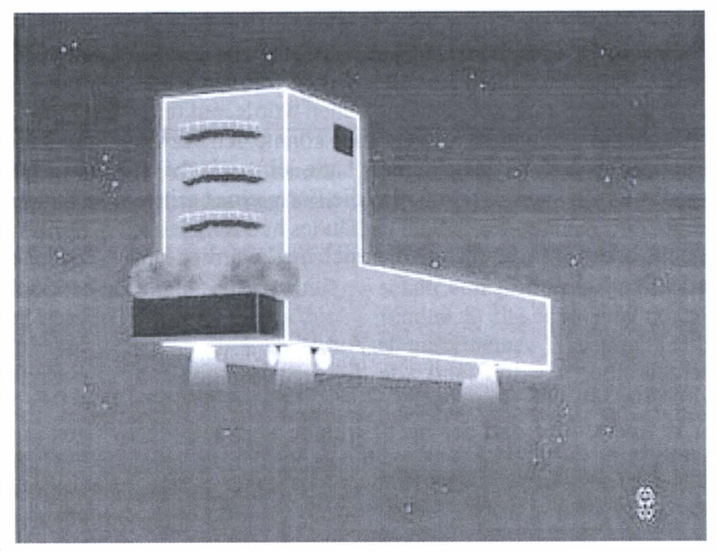
Er erzählte mir, dass er den Fall von seiner Mutter erfahren habe, als sie auf einer Autobahn im Südwesten von Texas unterwegs war.

Es war im Herbst 1999. Die Mutter des Mannes war sehr häufig bis spät in die Nacht auf der Autobahn unterwegs. Es war damals eine sehr dunkle Nacht. Beim Fahren bemerkte sie neben der Straße ein paar Lichter, die wie die beleuchteten Fenster eines Hochhauses aussahen. Sie wusste, dass in der Nähe keine Gebäude standen. Der nächstgelegene Ort, der größere Gebäude enthielt, war 80 km entfernt. Die Frau fuhr voller Staunen an dem Gebäude vorbei, das hier gar nicht stehen durfte. Kaum vorbei siegte ihre Neugier und sie versuchte, einen besseren Blick zu bekommen. Sie hielt an und stieg aus. Ihrem Sohn erzählte sie später, dass das Gebäude sieben oder acht Stockwerke besaß. Die Fenster waren rechteckig und von innen gut beleuchtet. Sie hörte keine Geräusche, und aus dem Gebäude kam auch kein Ton heraus. Als die Frau an der riesigen Struktur aus Fenstern stand, konnte sie auch in das Innere hineinblicken. Ihr fiel weiterhin auf, dass das Gebäude keine Linien an der Außenseite aufwies und dass es auch keine Grundmauern gab, auf dem es stand. Da die Frau sich an ihrem Wagen aufhielt, bemerkte sie, dass das Gebäude neben der Straße zu schweben schien. Dies überraschte sie dermaßen, dass sie zurück in ihr Auto sprang und wegfuhr. Sie sah unzählige Male in ihren Rückspiegel, und zu ihrer Überraschung konnte sie nun nichts mehr bemerken, weder das Gebäude noch die Fenster, auch nicht die Lichter.

Gemäß der Aussage ihres Sohnes steht diese Frau mit beiden Beinen auf der Erde, macht keine „Höhenflüge“ und beschäftigt sich auch nicht mit paranormalen Themen. Sie beharrt jedoch auf ihrem Bericht, dass sie diese schwebende Struktur am Rand der Autobahn gesehen habe. Ihr Sohn fuhr mehrfach an diese Stelle zurück, um nach Hinweisen zu suchen, was seine Mutter an diesem Tag gesehen haben könnte. Aber er konnte in dieser Gegend nichts entdecken, was ungewöhnlich gewesen wäre.

Ich habe keine Ahnung, was diese Frau an diesem Tag erlebt hat. Sie hatte weder ein Foto noch einen Zeugen für ihr Erlebnis. Ich dachte, dass es ein Tagtraum oder eine Halluzination oder etwas Ähnliches gewesen sein könnte. Ich überlegte auch, ob vielleicht eine militärische Operation dahinter gestanden haben könnte, oder ob es ein Hologramm oder tatsächlich ein unbekanntes Schiff gewesen sein könnte.

Ich habe über diesen Bericht nicht allzu viel nachgedacht, bis ich eines Tages weitere Berichte per E-Mail erhielt, die ebenso seltsam waren.“



Computerbild des L-förmigen „schwebenden Gebäudes“ in England aus dem vierten Bericht

Dritter Bericht:

„Im Jahr 1988 habe ich während seines Aufenthaltes in Colorado ein großes Gebäude gesehen, das vor uns in der Luft schwebte. Meine Frau und ich besaßen zu jener Zeit ein Geschäft in einer kleinen Stadt im Süden Colorados, in der abends die Bürgersteige hochgeklappt werden, so ruhig und beschaulich war es. Wir lebten in einer Wohnung über unserem Laden. Eines späten Abends schauten wir aus dem Fenster und erblickten etwas, das wie eine sehr große Projektion aussah, größer als ein Fußballplatz, die sich hinter einem kleinen Berg am Rande der Stadt befand. Die Erscheinung war etwa zwei bis drei Blocks von unserem Geschäft entfernt. Es war kein Geräusch zu vernehmen. Das Gebilde bewegte sich sehr sanft und befand sich nahe am Boden.

Wir dachten, es muss ein Projekt der Regierung sein, weil es über den Bergen außerhalb der Stadt stand. Wir stellten uns vor, dass es durch Warnschilder eingekreist sein müsste, auf denen der Gebrauch von Schusswaffen angedroht wurde, wenn man zu nahe kam. Wir sahen diese Erscheinung nur dieses eine Mal, aber wussten, dass sie höchst seltsam war. Irgendjemand bewegte irgendwie vollkommen mühelos und geräuschlos ein riesiges Gebäude über das Gebirge.“

Nach dieser E-Mail ist mir durch den Kopf gegangen, dass etwas sehr Seltsames vor sich ging. Ohne Frage ist es denkbar, dass diese Ereignisse mit „schwarzen Projekten“ zu tun haben könnten. Es könnte auch ein Hologramm oder ein großes Ufo sein, die schon oft erblickt wurden. Wer hinter diesen gebäudegroßen Flugobjekten stecken mag, bleibt abzuwarten. Könnte es sein, dass wir die Fähigkeit besitzen, ganze Strukturen auf diese Weise zu bewegen? Können wir die Illusion von Städten projizieren, wo keine vorhanden sind, oder kann es tatsächlich die Arbeit einer anderen Rasse sein? Ich weiß es nicht.“

Vierter Bericht:

„Der nächste Bericht, den ich erhielt, war wirklich unglaublich. Zuerst dachte ich an einen Scherz, bis ich mich ein paar Mal mit den Menschen getroffen habe, die ihn gesendet hatten, und erkannte, dass die Zeugen ernst zu nehmen sind und verunsichert waren über das, was sie gesehen hatten. Den Bericht erhielt ich aus Devon in England.

Uhrzeit: etwas 20:00 Uhr

Dauer: etwa 20 Minuten

Anzahl der Objekte: 1

Zahl der Zeugen: 3

Ausführliche Beschreibung und Einzelheiten:

Dieses Fahrzeug sah erstaunlicherweise wie ein L-förmiges Gebäude aus, komplett mit drei Balkonen auf der Rückseite. Unterhalb davon waren maschenartige Schalen ähnlich Schmetterlingsflügeln. Diese pulsierten in einem blau/lilafarbenen Licht und schienen das Fahrzeug voranzutreiben. Darunter sahen wir drei weiße Lichter mit riesigen Rohren dazwischen. Dann gab es noch zwei Lichter auf der Rückseite und ein Licht auf der Vorderseite. Jede gerade Kante wirkte wie eine Leuchtstoffröhre. Das Flugobjekt sah aus wie aus gelbem Beton gefertigt. Es emittierte ein schweres elektrisches Brummen, als es so etwa fünfzig Meter durch die Luft schwebte. Das „Gebäude“ war sechs Stockwerke hoch und bewegt sich mit etwa 80 km/h vorwärts.

Ich werde den Bericht so stehen lassen, wie er ist. Ich habe überhaupt keine Ahnung, was die Leute gesehen haben. Für mich ist wichtig, dass die Berichte über die schwebenden Bauwerke aus aller Welt kommen, und gehe von ihrer Existenz aus, bis sie erklärt werden.

Zu diesem Zeitpunkt kann ich nur fragen, ob diese Art von Fahrzeug oder Sichtung sich mehr und mehr verbreitet, oder ob es bei Einzelfällen bleibt. Die Zeit wird diese Frage beantworten. Ich bin sicher, dass wir alle mit unzähligen Theorien zu dem aufwarten können, was diese Menschen gesehen haben. Ich betrachte es als Mahnung, wachsam zu sein und uns unserer Umgebung gewahr zu werden und bereit zu sein, die Objekte mit der Kamera aufzunehmen, wenn möglich. Wir müssen die Meldungen auf jeden Fall untersuchen und ernst nehmen.

Passen Sie auf, wenn sie fliegende Gebäude sehen, war das Schlusswort des ersten Reports der Autorin auf der Webseite.“

Nur wenige Tage nach Erscheinen des Berichts auf ufocasebook.com meldeten sich weitere Personen, die mit ähnlichen Berichten aufwarteten.“

Fünfter Bericht:

„Gerade habe ich den Bericht über die rechtwinkligen gebäudeähnlichen Ufos gelesen. Im September 2004 habe ich ein tennisplatzgroßes schwebendes Gebäude



im Nordwesten von Charlotte in North Carolina gesehen.

Es war etwa 17 Uhr und ein heller Tag. Ich fuhr langsam über eine Ausfahrt der Straße I-85 Nord. Leider bin ich nicht auf den Gedanken gekommen, mich umzublicken, ob auch andere Menschen das Objekt beobachtet haben könnten.

Das fremdartige Ufo besaß sechs oder sieben Stockwerke. Es war in reflektierende Platten eingehüllt, wie man sie von Wolkenkratzern kennt. Es verursachte keinerlei Geräusch. Ich machte seinerzeit eine Meldung an die NUFORC (The National UFO Reporting Center – Anm. d. Red.). Meine Stellungnahme habe ich dort abgegeben."

Sechster Bericht:

„Am 8. August 2008 um 8.30 Uhr befand ich mich auf meiner Arbeitsstelle etwa 8 km nördlich des Stadtzentrums von Fort Worth in Texas. Ich machte gerade eine Pause und guckte aus dem Hintereingang meines Arbeitsplatzes in Richtung Himmel. Auf einmal erblickte ich ein riesiges graues Objekt, das langsam von Ost nach West über den Himmel zog. Der Vorgang dauerte etwa 35 Sekunden. Das Objekt sah aus wie eine dreigeschossige Parkgarage. Durch die horizontalen Schlitze in der Struktur konnte ich das Licht des Himmels durchschimmern sehen. Auf dem Gebilde konnte ich kein Licht erkennen, und es war auch kein Geräusch zu vernehmen. Ich nehme an, dass es zu weit entfernt war, um es aus den Umgebungsgeräuschen herauszuhören.

Meiner Einschätzung nach war das Gebilde ungefähr 400 m entfernt. Seine Länge betrug etwa 45 m und seine Höhe 18 m. Es bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von rund 50 km/h.

Ich schaute so lange, bis es hinter dem nächsten Gebäude verschwand. Dann rannte ich zu zwei meiner Kollegen, die sich an einem anderen Standpunkt befanden, um ihnen von der Sichtung zu erzählen, und bat sie, auch Zeuge des seltsamen Gebildes zu werden.

Wir mussten hinter ein anderes Gebäude rennen. Wir warteten, aber nichts geschah. Das Ding war weg, einfach weg!

Meine Kollegen machten sich über mich lustig, was mich eine ganze Weile bedrückte.

Ich habe es aufgegeben, daran zu denken, bis ich Episode 20 der „UFO Hunters" auf dem History Channel sah und konnte es kaum glauben, aber sie sprachen über fast das gleiche Ding, das ich gesehen habe.

Ich fragte mich ständig, ob ich jemals eine Ufosichtung haben würde, auf deren Echtheit ich vertrauen könnte. Ich bezweifelte das. Niemals hätte ich geglaubt, eines zu sehen, das die Form eines schwebenden grauen Gebäudes hat. Ich glaube, da draußen spielen sich merkwürdige Dinge ab."

Anmerkung der Autorin:

„Ich fand alle diese Sichtungen sehr fremdartig und Furcht einflößend. Ich dachte darüber nach, welche und wie viele Wesenheiten in diesen Strukturen leben mochten. Könnte es sein, dass sie hunderte, wenn nicht gar tausende Lebensformen transportierten? Könnte es sich um ein Dimensionsschiff handeln? Könnte es ein höchst geheimes Militärprojekt sein? Der folgende Bericht ist insofern interessant, als er zeigt, dass das Geheimnis weiter besteht."

Siebenter Bericht:

„Jemand informierte mich über Ihren Bericht über die schwebenden Gebäude. An einem Montagnachmittag, dem 24. Januar 2009 war ich in einem Flugzeug von Dallas nach Houston unterwegs. Es war so gegen 15.00 bis 15.35 Uhr. Als wir uns Houston näherten, gab es einen Sturm und dicke Wolken zogen auf. Ich sah aus dem Fenster und entdeckte so etwas wie das obere Ende eines Fernsehturms, jedoch mit drei Spitzen, die nach oben aus den Wolken herausguckten. Das Objekt bewegte sich nicht und schien dem Flugzeug ziemlich nah zu sein, so um die 200 bis 300 Meter.

Ich überlegte, dass wir dicht über dem Boden sein müssten und bemerkte das Dach eines Gebäudes. Dann flog das Flugzeug durch eine Wolkenlücke, und ich sah die Erde in einer Tiefe von 6000 m unter uns.

Ich kenne mich bei hohen Fernsehtürmen nicht aus, aber was ich sah, das war wirklich groß, hatte die Fläche eines kleinen Hauses, so etwa 70 bis 110 m² mit drei Spitzen von der Art des Turms in San Franzisco, die oben herauskamen. Der Rest steckte in den Wolken und war nicht sichtbar. Die Farbe war titanblau wie ein Ehering. Ich beobachtete den Turm, bis wir in einer Wolke verschwanden.

Das Objekt bewegte sich nicht. Wir flogen in etwa 15 bis 30 Sekunden vorbei. Ein paar Menschen im Flugzeug guckten interessiert und verstört. Ich hätte den Piloten fragen müssen, scheute mich aber. Ich hätte nie geglaubt, etwas zu sehen, das wie ein Ufo in der Luft schwebt.

Ich versichere Ihnen; dass das weder eine Illusion, noch eine Reflektion war. Es war ein fester Gegenstand wie ein Felsen, an dem wir vorbei geflogen sind. Es gab keine Lichter oder so etwas Ähnliches. Ich versuchte noch ein Bild zu machen, aber mein Handy lief nicht so schnell hoch."

Quellen:

The strangest of the strange UFO reports ba Chris Holly

http://endlessjrny.blogspot.com/

http://www.ufocasebook.com/2011/floatingufos.html

http://www.ufocasebook.com/mag/020711.html

Bilder: sterling_red



Außerirdisches Flugobjekt über der Türkei

Auf YouTube wurde ein sensationeller Videofilm mit einem Flugobjekt veröffentlicht, das in der Nähe von Kumburgaz/Yeni über dem Marmarameer in der Türkei gefilmt wurde.

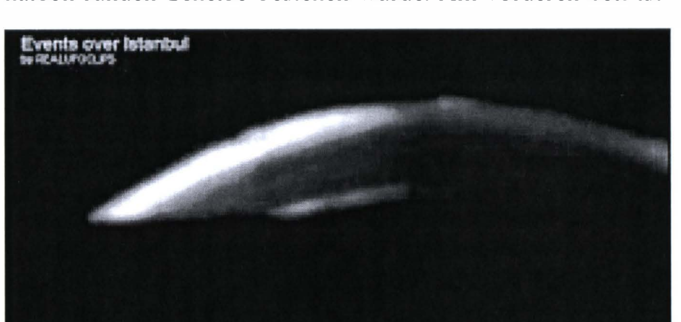
Die Gegend liegt etwa 60 Kilometer nördlich von Istanbul. Urheber des Films ist ein Yalcin Yalman. Er schreibt, dass das Objekt auch noch von 12 weiteren Menschen gesehen wurde. Als weiterer Kronzeuge wird der bekannte amerikanische Chirurg und Ufo-Forscher Dr. Roger Leir genannt, der bestätigt, dass das Video kein Jux ist.

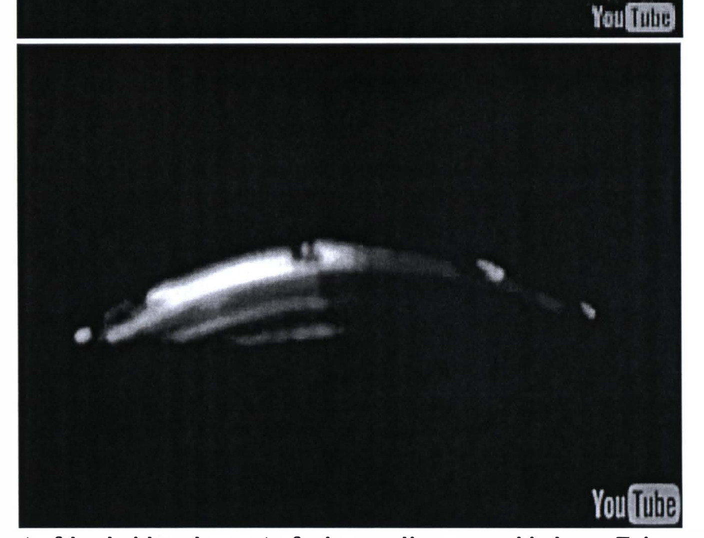
Es gibt mehrere Aufnahmen, die angeblich zu verschiedenen Zeitpunkten gemacht wurden. Das Flugobjekt hat eine Form, die (mir) bisher nicht bekannt ist. Es sieht aus, als ob es aus einer halben runden Scheibe bestehen würde. Am vorderen Teil ist ein Fenster, an dem bei starker Vergrößerung zwei Gestalten zu sehen sind, die an die bekannten grauen Wesenheiten erinnern.

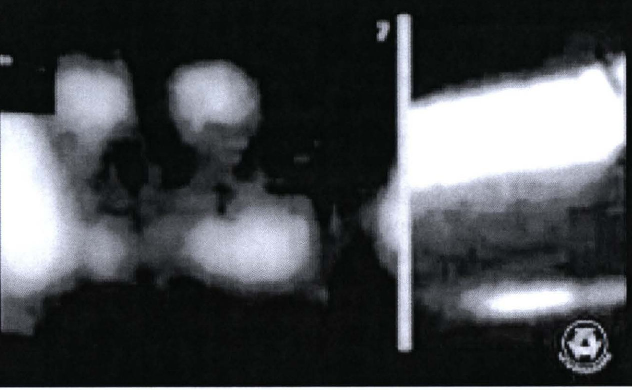
Ich halte das Video für authentisch, die sich bewegenden Gestalten dürften nur schwer zu fälschen sein. Es wurde inzwischen von mehreren Institutionen untersucht und für echt befunden. Sollte es so sein, dann würden all die Menschen bestätigt, die diesen Wesenheiten schon begegnet sind.

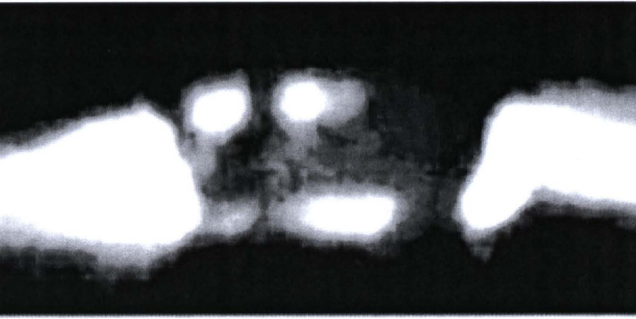
Quelle: http://www.ufocasebook.com/2011/turkeyevents.html

PeHa













Auf den beiden oberen Aufnahmen, die zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden, ist eine halbrunde Scheibe auszumachen, wie sie mir bisher nicht bekannt ist. Meiner Einschätzung nach ist das Objekt größer, der hintere Teil jedoch nicht sichtbar, so dass der Eindruck einer halbrunden Scheibe entsteht.
Auf der unteren Aufnahme sieht man im vorderen Bereich eine Art Fenster, in dem man bis zu drei Gestalten ausmachen kann, die recht eindeutig mit den bekannten grauen Wesenheiten identisch zu sein scheinen.



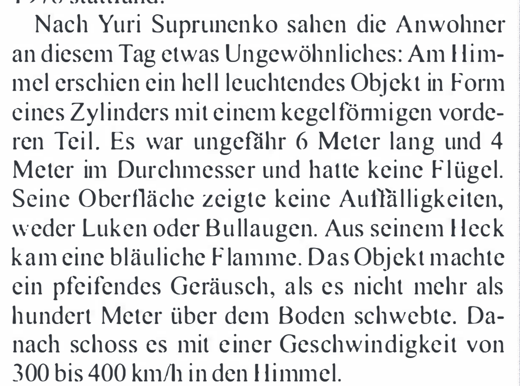
Der UFO-Absturz von Bolivien

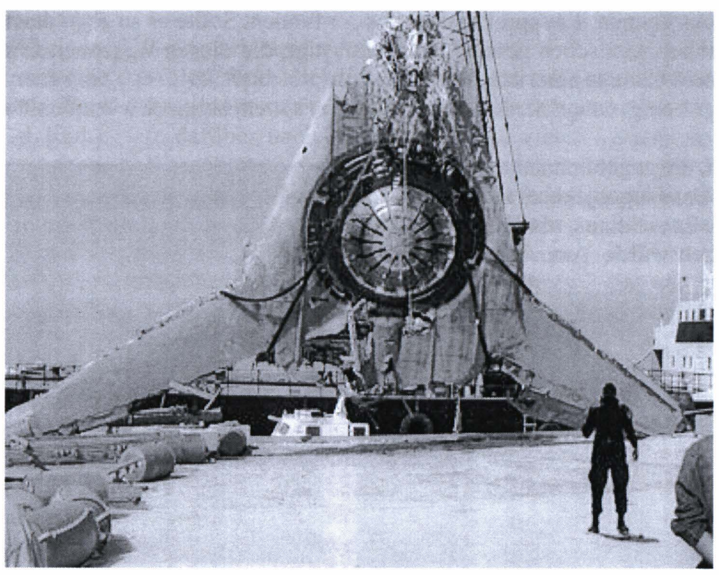
von Peter Hattwig

Unter UFO-Forschern hält sich das Gerücht, dass es reguläre Landeplätze auf der Erde gibt, wo außerirdische Raumschiffe herunterkommen. Oft sollen diese auf oder in den Bergen sein. Einer dieser geheimnisvollen Plätze ist der Mount El-Taire in Bolivien.

„Die Berge hier in Bolivien wie in den benachbarten Ländern haben reichhaltige mineralische Ablagerungen", sagte Yuri Suprunenko, Ph.D., der Pravda. „Es handelt sich hierbei um Ablagerungen von Zinn, Wolfram, Zink, Blei, Antimon, Silber und anderen Edelmetallen.

Hunderte von Bergleuten aus dieser Gegend bezeugen, dass diese seltenen Metalle und weitere außergewöhnliche und beispiellose Legierungen vom Himmel gefallen seien. Die Besonderheit ist, dass sie jedoch nicht von Meteoriten stammen, sondern auf ein Ereignisse zurückgehen, das in dem bolivianischen Dorf La Mamoru Tarija, am Fuße des Berges El-Taire, im Mai 1978 stattfand."





Sollte es sich bei dem UFO-Absturz um dieses Objekt gehandelt haben?

Nach Yuri Suprunenko sahen die Anwohner an diesem Tag etwas Ungewöhnliches: Am Himmel erschien ein hell leuchtendes Objekt in Form eines Zylinders mit einem kegelförmigen vorderen Teil. Es war ungefähr 6 Meter lang und 4 Meter im Durchmesser und hatte keine Flügel. Seine Oberfläche zeigte keine Auffälligkeiten, weder Luken oder Bullaugen. Aus seinem Heck kam eine bläuliche Flamme. Das Objekt machte ein pfeifendes Geräusch, als es nicht mehr als hundert Meter über dem Boden schwebte. Danach schoss es mit einer Geschwindigkeit von 300 bis 400 km/h in den Himmel.

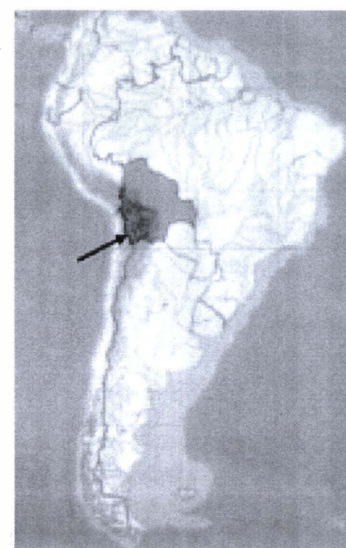
Laut einigen Augenzeugen kam direkt nach dem ersten ein zweites ähnlich aussehendes Objekt angeflogen. Inzwischen ist das erste ohne Verringerung seiner Geschwindigkeit an einem Berghang von El-Taire abgestürzt. Im Augenblick des Aufpralls gab es einen hellen Lichtblitz, der die Umgebung in einem Umkreis von 150 Kilometer erleuchtete. Zugleich war ein schreckliches Geräusch zu hören.

Die Erschütterungen waren so stark, dass sie auch in den Nachbarländern Argentinien zu spüren waren. Eine Druckwelle zerstörte Fenster in einem Radius von 70 km. Die Explosion verursachte einen etwa 1500 Meter langen, 500 Meter breiten und 400 Meter tiefen Krater.

Die örtlichen Behörden gaben keine Erklärung ab. Sie sperrten den Bereich des Bergs El-Taire sofort mit Truppen ab und erklärten ihn zu einer verbotenen Zone. Es verwundert nicht, dass die örtliche Bevölkerung, Touristen und Forscher über einen UFO-Absturz spekulierten.

Heute sind viele dieser Belege für die Öffentlichkeit zugänglich. Aber bis vor kurzem wurden die Informationen als „Streng geheim", „Gesperrt", „Höchst vertraulich" und „Nur zum Lesen" eingestuft. Der Hauptgrund für diese höchste Geheimhaltungsstufe war die Rivalität der Länder im Bereich der Waffenentwicklung.

Die Explosion auf dem Gelände von El-Taire erhielt auch den höchsten Vertraulichkeitsstatus. Nachdem der Berg von Truppen abgeriegelt worden war, wurde eine spezielle Kommission eingerichtet, um die Ursachen des Vorfalls zu suchen.



Ort des Absturzes nahe der Grenze zu Chile

Ein zylindrisches Objekt mit einem deformierten Körper wurde auf El-Taire gefunden. Es folgte keine Erklärung, weder ob ein Objekt explodiert ist, noch ob ein zweites auf dem Gelände gefunden wurde. Das Objekt verursachte diese gewaltige Explosion, die es aber irgendwie überstanden zu haben schien. Die Umstände und die Schlussfolgerungen über die Natur der Explosion wurden nie veröffentlicht.

Die Menschen in der Bergstadt am Fuße des El-Taire hörten nur ein Gerücht, dass die verformten Hülle des UFOs mit einem Hubschrauber zu einem bolivianischen Flughafen gebracht wurde, von wo aus es mit einem Militärtransportflugzeug der USA versendet wurde.

„Vielleicht werden wir mit der Zeit mehr über den Vorfall in der El-Taire erfahren", sagte Yuri Suprunenko.

Quellen:
Pravda.Ru am 8. 8. 2010
http://english.pravda.ru/science/mysteries/18-08-2010/114645-extraterrestrial _spaceships-0

PeHa



Die Top-10 UFO-Sichtungen

von Peter Hattwig

Der bekannte Fernsehmoderator Larry King brachte in seiner Sendung eine Zusammenstellung der „besten" UFO-Sichtungen aller Zeiten. Eine Aufzählung dieser Art muss selbstverständlich stark subjektiv geprägt sein. Dennoch hielt ich sie für interessant genug, sie zu übersetzen und mit eigenen Kommentaren zu ergänzen.

Nr. 10: Das Engelshaar von Oloron in Frankreich

Oloron, eine Kleinstadt im Süden Frankreichs an der Grenze zum Baskenland, ist bekannt durch seine Schokoladenfabrik, seine feschen Baskenmützen und das von unbekannten Flugobjekten stammende „Engelshaar".

Eines Nachmittags im Oktober 1952 geschah etwas Besonderes: Dutzende von Zeugen sahen ein ungewöhnliches Objekt im Himmel: einen Zylinder, der von einer Reihe von Scheiben umgeben war, von denen sich Rippen aus weißem Rauch lösten und zur Erde schwebten. Die Scheiben hatten eine rötliche Farbe und waren von einem goldenen Ring umgeben. Die austretenden Rippen sahen bei näherer Betrachtung wie „Engelshaar" aus. Noch befremdlicher waren die Berichte von Stadtbewohnern, die das „Engelshaar", das sich auf Häuser, Bäume und Boden niedergelegt hatte, einsammelten und sagten, dass es sich in ihren Händen buchstäblich in Luft auflöste.

Ähnliche Vorfälle wurden aus Gaillac in Frankreich und anderen Teilen der Welt berichtet, aber bis heute hat niemand eine Erklärung für das „Engelshaar" gefunden.

Nr. 9: Die UFO-Sichtung von Ronald Reagan

UFO-Sichtungen werden aus der ganzen Welt berichtet, auch von Politikern. 1974 offenbarte sich Ronald Reagan, der damalige Gouverneur von Kalifornien und spätere Präsident der USA dem Journalisten Norman C. Miller vom Wall Street Journal, dass er ein Unbekanntes Flugobjekt gesehen habe.

Zur Sichtung kam es, als Reagans Flugzeug sich auf eine Landung in Bakersfield, Kalifornien vorbereitete. Ein Mitglied des Sicherheitsteams bemerkte, dass ein fremdartiges Objekt – ein helles weißes Licht – ihnen dichtauf folgte. Der Sicherheitsmann alarmierte den Piloten und die anderen Insassen an Bord, und sie alle beobachteten mit großer Verwunderung, wie das Objekt mit einer unglaublichen Geschwindigkeit plötzlich in den Himmel schoss.

Reagan gab sich jedoch sofort wieder verschlossen, nachdem er Norman Miller von dem Ereignis erzählt hatte. Es war das einzige Mal, dass er von dem Erlebnis in der Öffentlichkeit berichtet hatte.

Nr. 8: Foo-Fighter

Viele Menschen kennen die „Foo Fighters" als amerikanische Rockband, aber der Name stammte von unbekannten Flugobjekten, die während des zweiten Weltkriegs von unzähligen Piloten gesichtet wurden.

Die Berichte der fremdartigen Phänomene kamen von allen beteiligten Kriegsparteien. Sie wurden als helle Lichter, als glühende Kugeln oder fliegende Objekte unterschiedlicher Form beschrieben. Sie folgten den Flugzeugen während ihrer Einsätze und blieben auch präsent, wenn diese den Kurs änderten.

Zu jener Zeit nahmen die Flugzeugbesatzungen an, dass es sich um Flugobjekte des jeweiligen Feindes handelte, aber nach Ende des Krieges wurden keine Hinweise gefunden, die auf die andere Seite hindeuteten.

Es wurde auch auf wissenschaftlicher Basis versucht, die Existenz der Foo-Fighter zu erklären, aber bis heute gibt es keinen vernünftigen Ansatz, der allen Beobachtungen gerecht wird.

Nr. 7: Die Apollo-16-Sichtung

Es gibt eine Menge Hinweise auf UFO-Sichtungen durch Astronauten, die meisten konnten jedoch rational erklärt werden, nicht jedoch die berühmten UFO-Sichtung der Apollo-16-Besatzung. Im Jahr 1972 flog das Apollo-16-Raumschiff, das vorletzte des Programms, mit den Astronauten John Young, Thomas Mattingly und Charles Duke auf ihre Reise zum Mond.

Als sie sich auf den Rückflug vorbereiteten, nahmen die Raumfahrer für einige Sekunden ein fremdartiges Objekt mit ihrer Filmkamera auf, das die Form einer Fliegenden Untertasse mit einer Spitze darauf besaß.

War dieses Objekt der Beweis, dass wir nicht allein im Universum sind? Ein NASA-Team beeilte sich mit der Feststellung, dass das Objekt durch das Licht einer Lampe beim Mondspaziergang verursacht worden sei und kein UFO war.

Nr. 6: Die UFO-Begegnung der mexikanischen Luftwaffe

Mexiko war Brennpunkt von UFO-Begegnungen in den letzten Jahren. Aus dem ganzen Land wurden Sichtungen berichtet, in einigen Fällen gab es sogar Videofilme. Das berühmteste Video stammt von der mexikanischen Luftwaffe.

Im Jahr 2004 flog die Luftwaffe einen Antidrogen-Einsatz über dem südliche Campeche, als die Piloten mit dem Radar eine Reihe von Objekten sichteten. Faszniert schalteten sie ihre Infrarotkameras ein und entdeckten 10 bis 11 helle Lichter, die sich schnell über den Himmel bewegten.

Die Videosequenz erzeugte ein internationales großes Medieninteresse, als sie vom mexikanischen Verteidigungsministerium freigegeben wurde.

Der Vorfall machte Mexiko zum Zentrum globaler UFO-Forschungen.

Nr. 5: Das Alaska-„Mutterschiff"

Am 17. November 1986 flog der japanische Pilot Kenju Terauchi der Japanese Airlines (JAL) mit einer Boeing 747 über Alaska, als eine Gruppe von Lichtern vor seinem Flugzeug auftauchte.

Zuerst glaubte die Mannschaft, dass die Lichter von einem Militärflugzeug stammten, aber bald darauf erkannten sie, dass die glühenden Objekte von zwei „Raumschiffen" ausgingen, die direkt vor ihnen schwebten. Nach Aussage von Terauchi und seiner Mannschaft leuchteten die Objekte in das Cockpit hinein, kreisten danach ein paar Mal, bevor sie verschwan-



den. Das Team war schockiert, aber es kam noch schlimmer. Voller Erstaunen erblickten sie ein gigantisches „Mutterschiff" am Heck des Flugzeugs, das die Größe zweier Flugzeugträger besaß. Es folgte dem Flugzeug, obwohl dieses Manöver machte, um davon wegzukommen. Aus Sicherheitsgründen entschied die Mannschaft zu landen. Noch während des Sinkfluges verschwand das „Mutterschiff".

Nr. 4: Der Rendelsham-Forest-Vorfall

Der Rendelsham-Forest-Vorfall gehört zu einer Reihe von UFO-Sichtungen im englischen Rendelsham Forest, einem Waldgebiet zwischen zwei US-Luftwaffenbasen, an Englands Ostküste gelegen.

Am 26. Dezember 1980 kurz nach Mitternacht verfolgten Augenzeugen und Wachleute ein unbekanntes Flugobjekt, wie es über den Himmel zog und im Wald landete. Die Wachleute gingen sofort in das Waldstück hinein, um die Landestelle zu suchen. Was sie fanden, das war ein konisches metallisches Objekt, das auf drei Beinen stand. Beim Näherkommen begann es zu schweben, bevor es ruckartig in den Himmel schoss und ein helles Licht ausstrahlte.

Am nächsten Morgen gingen die Wachleute zum Landeplatz zurück und entdeckten im Dreieck angeordnete Eindrückungen und gebrochene Äste. Das bis heute mysteriöse Rendelsham-Forest-Ereignis nahm seinen Lauf.

Am folgenden Abend wurden zwei Wachmannschaftsgruppen beauftragt, den Fall zu untersuchen. Während der Suche sah die eine Gruppe fallende Lichter über den Baumwipfeln, während die andere Gruppe ein leuchtendes konisches Objekt mit sich bewegenden Menschen darin sahen.

Es gab auch Berichte von Anwohnern, die erzählten, dass sie Begegnungen mit außerirdischen Wesenheiten aus den UFOs in der Nacht erlebt hätten.

Die Wahrheit über den Rendelsham-Forest-Vorfall wird wohl nie herauskommen, denn in den britischen UFO-Akten, die im Dezember 2010 veröffentlicht wurden, fehlte pikanterweise genau diese Akte. In einer Mitteilung des Verteidigungsministeriums heißt es dazu: „*Wir haben bei Überprüfung der Akten festgestellt, dass bei den erfassten Daten eine riesige Lücke im Zeitraum des Vorfalles klafft. Stattdessen waren andere Akten dort eingefügt. Aber wir haben auch keine Aufzeichnungen darüber, wann diese Akten zerstört wurden*". „*Wenn dies bekannt wird, könnte man es für einen bewussten Versuch halten, die Akten über den Vorfall verschwinden zu lassen.*" (Quelle: Exopolitik).

Nr. 3: Die Begegnung mit dem Stratojet RB-47 der US-Luftwaffe

Die Besatzung des Stratojets RB-47 meldete eine der auffälligsten UFO-Nahbegegnungen in der Geschichte.

Im Juli 1957 führte die RB-47 der US-Luftwaffe Messungen über dem südlichen Teil der Vereinigten Staaten durch. In den frühen Morgenstunden notierte das 6-Mann-Team, dass es von einem unbekannten Objekt verfolgt wurde. Es beobachtete eineinhalb Stunden lang, bis das Objekt herangekommen war.

Das fremde Flugobjekt hatte keine Positionslichter an und bewegte sich mit einer unvergleichlichen Geschwindigkeit und Beweglichkeit. Dann wechselte es so schnell, wie es erschienen war, von der Steuerbord- auf die Backbordseite und ward nicht mehr gesehen. Noch während die Mannschaft das kräftige Licht am Himmel beobachtete, meldete die elektronische Überwachung erstaunlicherweise die Anwesenheit eines weiteren Ufos. Als das Flugzeug manövrierte, um besser sehen zu können, verschwand auch dieses Objekt.

Nr. 2: Die Entführung von Betty und Barney Hill

Die wahrscheinlich berühmteste Entführungsgeschichte stammt von Betty und Barney Hill, einem Ehepaar, das von sich behauptete, im September 1961 entführt worden zu sein.

Während die Hills auf einer Landstraße in New Hampshire entlang fuhren, erschien ein fremdes scheibenförmiges Licht am Himmel. Im ersten Augenblick glaubten sie, eine Sternschnuppe zu sehen, aber bald darauf schwebte das Objekt über ihrem Wagen.

Barney stieg aus und erblickte einige humanoide Gestalten hinter dem Fenster des Flugobjektes. Verängstigt stieg er wieder ein und fuhr fluchtartig weiter.

Während der Fahrt vernahmen die Hills eine Reihe von Pieptönen, der Wagen begann zu vibrieren und sie begannen sich schläfrig zu fühlen. Irgendwann tauchte das Piepen erneut auf, und danach funktionierte alles wieder normal.

Betty und Barney gelang es für eine lange Zeit nicht, in ein normales Leben zurückzukehren. Über Wochen wurden sie von Alpträumen und fremdartigen Gefühlen geplagt. Unter Hypnose berichteten sie, an Bord eines Raumschiffs entführt und Untersuchungen unterzogen worden zu sein.

Nicht nur für die Hills war das Erlebnis ein Schock, auch viele Menschen konnten es nicht glauben.

Nr. 1: Der Roswell-Absturz

Den meisten Amerikanern ist Roswell, eine texanische Stadt, bekannt. Dort soll im Juli 1947 ein außerirdisches Raumschiff heruntergekommen sein. Die US-Regierung streitet bis heute ab, dass so ein Ereignis je stattgefunden hat. Aber die Beweise sind zu erdrückend, als dass sie übergangen werden könnten.

Der UFO-Absturz von Roswell soll sich am 8. Juli 1947 ereignet haben, als eine fliegende Scheibe und Trümmer auf einem Hügel beim Roswell Army Air Field gefunden wurden.

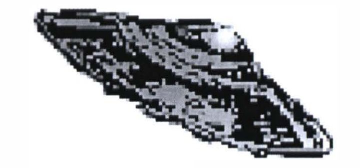
Das Ereignis rief sofort die Aufmerksamkeit nationaler Medien hervor, war aber bald wieder vergessen, als kurz darauf bekannt gegeben wurde, dass die Trümmer die Überreste eines Wetterballons waren.

Drei Jahrzehnte später war Roswell wieder im Bewusstsein, als ein Armeeangehöriger, Major Jesse Marcel, der bei der Entsorgung der Trümmer dabei gewesen ist, ein Interview gab. Er sagte, dass die bei Roswell gefundenen Überreste außerirdischer Herkunft seien und dass das US-Militär die Landung eines außerirdischen Raumschiffs verschleiert habe.

Weitere Personen meldeten sich, die auch von Außerirdischen sprachen, so auch ein Bestatter, der behauptete, geheime Autopsien von Aliens gemacht zu haben.

Die Amerikaner waren von der Idee außerirdischer Besucher besessen, und Roswell wurde fortan ein Touristenziel. Unzählige Menschen glauben bis heute, dass die US-Regierung strengste Geheimnisse über den Roswell-Zwischenfall bewahrt.

Möglicherweise werden wir nie die Wahrheit erfahren, aber Roswell wird im Bewusstsein der Menschen bleiben.



Das Ramayana

–

Erinnerungen an eine vergangene Zukunft von Thomas Ritter

In Indien mögen sich die Wissenschaftler noch darüber streiten, ob Prinz Ram nur eine Ausgeburt der Phantasie des Dichters Valmiki oder wirklich eine historische Persönlichkeit war. Im benachbarten Sri Lanka ist man sich dagegen sicher, dass die Legenden des Ramayana historischen Tatsachen entsprechen.

Singhalesische Forscher haben im Auftrag des Tourismusministeriums fünf „Flughäfen" entdeckt, auf denen der Dämonenkönig Ravana seine Flotte von Pushpak Vimanas stationierte, jenen mythologischen Flugmaschinen, deren er sich bediente, um Prinz Rams Gattin Sita zu entführen.

Der Dichter Valmiki schildert im Ramayana die Taten des indischen Königssohnes Ram, dessen Gattin Sita von dem bereits erwähnten „Dämonenkönig" Ravana entführt wird. Dieser wird als „Riese" beschrieben - daher dürfte Ravana zu jenem Geschlecht der „Riesen" oder der „Gewaltigen in der Welt" gehört haben, welches auch in dem Alten Testament der Bibel Erwähnung findet (Moses, 1.Buch, 6,4).

Demnach wäre Ravana selbst ein „Göttersohn" gewesen, wohl aber ein etwas entarteter, worauf seine Bezeichnung als „Dämon" deutet. Auf jeden Fall aber beherrschte er die Kunst des Fliegens, denn er entführte Sita in einem „Wagen der Lüfte, der der Sonne glich".

Aber auch Ram verfügte über einen „Wagen der Lüfte", mit dem er unverzüglich die Verfolgung aufnahm. Ravana wollte Sita nach Sri Lanka bringen, wurde aber von Ram zum Luftkampf gestellt. Entweder war Ram der erfahrenere Pilot oder er verfügte einfach über die bessere Vimana. Es gelang im jedenfalls, Ravanas Flugapparat mit einem „Himmelspfeil" abzuschießen, der daraufhin „in die Tiefe" stürzte. Jedoch gelang es Rams Gattin Sita sich zu retten, indem sie aus der abgeschossenen Vimana in das unversehrte Luftfahrzeug ihres Mannes „umstieg". Eine Rettung per Fallschirm? Darüber schweigen die historischen Quellen.

Aber nicht nur Ram, sondern auch seine Verbündeten – allen voran der „König der Affen" (wurde er seines ungewöhnlichen, nichtmenschlichen Aussehens wegen so genannt?) und sein Minister Hanuman – verfügten über sehr modern anmutende Flugmaschinen.

Wenn diese Maschinen starteten, so „bebten die Grundfesten der Berge, Felsspitzen brechen weg, Riesenbäume werden entästet gebrochen, ein Regenschauer von Holz und Blättern geht zu Boden". Beginnt die Maschine ihren Flug in bewohnten Gegenden so „werden die schönen Lotusteiche von (Sri) Lanka ausgeschwemmt, Hochbauten und Türme stürzen ein und die Lustgärten werden verwüstet". Bloße Übertreibung oder schlimme Erinnerung an den unsachgemäßen Betrieb von Düsentriebwerken?

Ravana – Beherrscher des vorzeitlichen Sri Lanka und treuer Anhänger des Hindugottes Shiva – nannte offensichtlich nicht nur eine mächtige Luftwaffe sein Eigen, sondern war auch ein Vorreiter des Tiefbaus. In Sri Lanka existieren zahlreiche Tunnel und unterirdische Höhlensysteme, die zu den Palästen Ravanas und den im Ramayana genannten Schlachtfeldern führen. Mehr als 50 historische Orte bilden den sogenannten „Ramayana-Trail", welcher seit kurzem sogar durch das singhalesische Tourismusministerium vermarktet wird. Sri Lanka verspricht sich davon eine signifikante Stärkung des „spirituellen Tourismus", der vor allem Kunden aus Indien anziehen soll. Diese stellen mit 100 000 Gästen pro Jahr immerhin 20 % des jährlichen Tourismusaufkommens Sri Lankas.

Herr S. Kalaiselvam, Leiter der singhalesischen Tourismusbehörde, versicherte in einem Interview mit indischen Journalisten, dass die historischen Monumente keineswegs nur eine Hypothese seien, sondern seit Jahrhunderten in den Überlieferungen der Einheimischen ihren festen Platz haben.

„Wir haben einfach alle Teile dieses Puzzles zusammengefügt. Die Menschen in den Dörfern bewahren ihre Erinnerungen an jene Plätze als Teil ihrer Folklore. Eine Fünf-Tages-Tour wird genügen, um den Touristen eindrucksvoll zu zeigen, wovon wir hier sprechen." Mit dieser Aussage steht Herr Kalaiselvam keineswegs allein, hat doch der von ihm beauftragte Forscher Ashok Kainth in vierjähriger Arbeit 59 verschiedene historische Sehenswürdigkeiten identifiziert, die unmittelbar mit der Handlung des Ramayana in Verbindung stehen.

„Dabei haben wir Ravanas Paläste ebenso aufgefunden, wie



Sri Lanka



seine landwirtschaftlichen Güter und eine große Anzahl von Tempeln aus späterer Zeit, welche allesamt Sita geweiht sind," sagte Kainth.

Der Ramayana-Trail schließt auch den Besuch einer Quelle ein, die durch Sitas Tränen entstanden sein soll.

„Selbst zu Zeiten der furchtbarsten Dürrekatastrophen pflegt diese Quelle nie zu versiegen," bemerkte der Forscher dazu.

Die verschiedenen Orte des Geschehens verteilen sich über die gesamte Insel, beginnend im äußersten Norden, in Nagadeepa, jenem Punkt, an dem Hanuman mit seiner Vimana unerkannt in den Luftraum Sri Lankas eingedrungen sein soll.

In Donara, ganz im Süden von Sri Lanka, trug Prinz Ram seinen ersten Angriff gegen Ravana vor. Das Schlachtfeld des eigentlichen Kampfes, welcher letztlich Ravana das Leben kostete, ist nach Ansicht Kainths in Yudagannawa zu suchen. Dieser Ort ist gilt heute als Naturschutzgebiet, doch seltsamerweise gibt es in dieser Gegend keine Vegetation außer Gras. Sind dies die Hinterlassenschaften jenes vorzeitlichen Luftkampfes, der möglicherweise auch mit taktischen Atomwaffen ausgetragen wurde?

Gemäß den mythologischen Überlieferungen musste Ram, welcher der Kriegerkaste angehörte, eine strenge Buße auf sich nehmen, nachdem er Ravana – einen Bramahnen – getötet hatte. Die singhalesische Tourismusbehörde identifizierte sogar den genauen Ort zwischen Chilaw und Muneswaram, an dem Ram Askese übte, um sich von der begangenen Sünde zu reinigen.

„Die singhalesische Tourismusbehörde ist der Auffassung, dass das Ramayana Hindus und Singhalesen zusammenzuführen vermag. Daher erforschen und präsentieren wir diese großartige Geschichte, die sich in Ayodhya (Indien) ebenso abgespielt hat wie in Sri Lanka. Wir werden alles tun, um die historischen Hinterlassenschaften jener Zeit zu erforschen und zu restaurieren, um sie der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen," meint Herr Kalaiselvam.

Die Arbeiten seiner Behörde sind zu umfangreich, um den Ramayana-Trail als Werbetrick einer in der Krise steckenden Industrie abzutun. Es ist den Singhalesen etwas gelungen, von dem Wissenschaftler in aller Welt träumen. Die Überlieferungen eines der bedeutendsten hinduistischen Epen fanden ihre Bestätigung in der archäologischen Realität. Der Ramayana-Trail kann getrost als zweites Troja bezeichnet werden und wird in Zukunft mit Sicherheit noch für weitere Überraschungen sorgen. Vielleicht stoßen engagierte Forscher eines Tages sogar auf eine der Pushpak-Vimanas Ravanas.

Literatur:

Berlitz: Reiseführer Sri Lanka und die Malediven, 2. Auflage, Oxford 1992

Däniken, Erich von: Beweise - Lokaltermin in fünf Kontinenten, 9. Auflage, München 1991

Däniken, Erich von: Reise nach Kiribati, Frankfurt/ Main - Berlin – Wien 1983

Sinha, Ashish: Lanka banks on Ramayan to woo Indian Tourists, The Hindu, Chennai, Januar 2008

Mamallapuram / Südindien
Februar 2008

Thomas Ritter







Integrales evolutionäres Denken
–
Philosophische Implikationen der Quantentheorie
Teil 3a: Wahrnehmung und Wahrnehmungsprozess
von Dr. Jens Waldeck

Vorschau: Haben Sie schon einmal ein UFO gesichtet? Sind Sie vielleicht UFO-Ermittler und fragen sich, was ein Zeuge tatsächlich gesehen hat? Dann könnten vielleicht die Übungen in diesem dritten Kursteil für Sie hilfreich sein. Es geht um bewusstes Wahrnehmen dessen, was ist. Das ist die Grundfähigkeit zwischen dem zu unterscheiden, was man „da draußen" sieht, und dem, was man zu sehen glaubt. Hierbei machen wir uns wieder neue Erkenntnisse der Hirnforschung und Bewusstseinsforschung zunutze.

Vorwort

Vor Kurzem führte Christian Salvesen, Autor des Allegria-Magazins ein Interview mit Richard Bach, dem Autor des bekannten Buches *Die Möwe Jonathan*. Befragt nach dem Zusammenhang zwischen Gedanken und Realität meint Bach:

„Gedanken haben überhaupt nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Nach meiner Auffassung existiert die Realität von all unseren Illusionen von Raum und Zeit jenseits unserer Überzeugung. ... Für mich ist diese wahrgenommene Vollkommenheit das einzig Wirkliche, und alles andere, all die Vorstellungen von Galaxien, Welten und Gesellschaften, von Häusern und Wirtschaftssystemen, von Körpern und Flugzeugen ist es nicht. Diese Vorstellungen erscheinen uns sehr real, sind gewiss wertvolle Hilfsmittel des Verstehens. ... „Der nächste Moment" – ich denke, das ist Teil unseres Glaubens an die Zeit. In Wirklichkeit gibt es keine Momente. Da ist nur Jetzt. Es gibt keine Entfernungen, sondern nur Hier. Wir wählen unsren Weg in dieser illusionären Lebenszeit, wir haben uns bereits auf die wichtigsten Themen festgelegt, bevor wir ankommen. Es gibt keine „Welt" da draußen. Es gibt nur unsere Wahrnehmung von einer „Welt". Diese Wahrnehmung ist unser persönliches Drahtseil, auf dem wir balancieren, gespannt zwischen Abenteuern und einem Spinnennetz, das wir das „tägliche Leben" nennen. Das einzig Wirkliche ist für mich, ... nicht dem Glauben an Raum und Zeit oder Grenzen jeglicher Vorstellung zu unterliegen." {cit. nach *Die andere Realität*, 1. Januar 2011, Seite 10}

Als ich diese Zeilen zufällig las, konnte ich erkennen, die hier geäußerten Gedanken sind *angekommen*. ‚Ist angekommen' ist eine heute gern benutzte Redeweise und bedeutet so viel wie, eine Vorstellung durchdringt alle Schichten unserer Gesellschaft. ‚Alle Schichten' bedeutet, diese Vorstellung ist nicht nur Teil irgendeiner elitären Subkultur, sondern sie ist kulturelles Allgemeingut, Teil unseres modernen Weltbildes, guter Commonsense. ‚Commonsense' bedeutet so etwas wie eine Alltagsphilosophie, eine Philosophie des gesunden Menschenverstandes. Der Buddhist würde sagen, es ist die Philosophie des Marktplatzes, die ein Mönch vorfindet, wenn er nach langer Meditation in der Abgeschiedenheit der Bergwelt wieder in die Alltagswelt zurückgekehrt ist. Und unser Mönch muss die Fähigkeit besitzen, in den Prozess des Commonsense gleichsam einzutauchen, wenn er seine in der Zurückgezogenheit erworbenen Erkenntnisse auch anderen Menschen zuteilwerden lassen will. Man bezeichnet so jemanden im indischen Sprachraum auch als Pandit oder Lehrer. Im westlichen Kulturraum sprechen wir von didaktischen Fähigkeiten, wenn es jemand versteht, jemand anderem etwas nahe zu bringen.

Doch kehren wir wieder zum Thema des Commonsense zurück. Es handelt sich hierbei um einen nützlichen und praktischen Bezugsrahmen für unser tägliches Leben. Er enthält von allen geteilte Arbeitshypothesen, die nur selten in Frage gestellt werden. Es handelt sich um ein mehr oder weniger geordnetes Arsenal von Überzeugungen, Glaubenssätzen, Theorien und Prinzipien auf das man in kritischer und konstruktiver Argumentation zurückgreifen kann. Der Vorteil liegt darin, dass viele Menschen im Commonsense zuhause sind. Er funktioniert im täglichen Leben, so dass vermutlich etwas davon richtig ist.

Im Hinblick auf die Wahrnehmung haben sich folgende Annahmen aus der Psychologie, sowie den Neuro- und Kognitionswissenschaften bewährt:

a. Die Welt entsteht in unserem Kopf.
b. Die Welt, die wir erleben, ist von uns konstruiert.
c. Das Universum, mit dem wir es zu tun haben, ist ein erfundenes Universum.
d. Das, was uns die Sinneswahrnehmung liefert, gibt uns Hinweise zur Konstruktion dieses Universums.
e. Wir können in unserem konstruierten Universum handeln.
f. Manchmal sind unsere Handlungen derart, dass sich an den Sinneswahrnehmungen etwas verändert.
g. Wir sprechen von einem motorischen Verhalten.
h. Durch die Sinneswahrnehmung und das motorische Verhalten sind wir mit der so genannten Außenwelt verbunden.
i. Es gibt eine Innen- und Außenwelt.

Mit den Übungen in den letzten beiden Ausgaben des DEGUFORUM (Nr. 67/68) haben wir begonnen, ein weiteres Wahrnehmungsfeld in unserer Umgebung zu erschließen, das mehr und mehr auch im Alltag Platz greift. Wir beginnen, die Welt getreu dem Motto zu verstehen: *Panta rhei*. ‚Panta rhei' ist griechisch und bedeutet, ‚alles fließt'. Dieser Grundsatz wird dem Heraklit zugeschrieben, nach dem das Sein als ewiges Werden, ewig Bewegung, gedacht wird – es geschieht nie nichts! In unseren Übungen haben wir versucht dieses Werden praktisch zu ergründen, diesem Werden nachzuspüren. „Wie fühlt sich Werden an?" haben wir gefragt. Wer-



den wir nun mit irgendetwas – was immer dies auch sein mag – konfrontiert und taucht hierbei das Gefühl des Werdens auf, dann ist das ein Hinweis darauf: „Hier entsteht etwas, etwas ist gerade im Entstehen begriffen." Danach – wenn der Entstehensprozess abgeschlossen ist – können wir festhalten: „Hier und jetzt, in diesem Augenblick, ist etwas entstanden, es ist in Existenz getreten, es existiert."

Einleitung

Wir werden unsere Erfahrung, dass alles im Fluss ist, im Werden begriffen ist, in diesem dritten Teil, der den Titel trägt *Wahrnehmung und Wahrnehmungsprozess* weiter vertiefen. Wieder sind es die modernen Neurowissenschaften, die uns mit ihren Ergebnissen dabei unterstützen werden. Erwähnenswert sind hier die Arbeiten von Jason W. Brown, insbesondere die aus dem Jahre 1996 (siehe Literaturanhang). Jason W. Brown arbeitet am Medical Center der New Yorker Universität auf dem neurologischen Fachgebiet. Und hat unsere Kenntnisse über die Funktion des menschlichen Gehirns erheblich erweitert. Besonders gut untersucht wurde der Sehprozess, also alles was mit optischer Wahrnehmung zu tun hat. Diese optische Wahrnehmung erweist sich in unserem Alltag neben den anderen Sinnesmodalitäten (wie Hören, Schmecken, Riechen, Tasten) als die bedeutsamste Fähigkeit. Man sagt daher im Volksmund auch, wir seien im wesentlichen ‚Augenmenschen'.

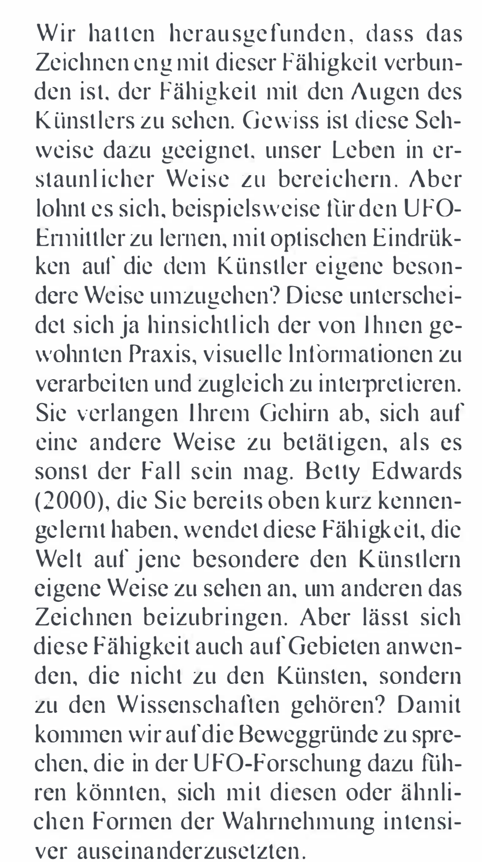
Dies könnte einer der Gründe sein, warum der Sehprozess in den Neurowissenschaften bisher so genau untersucht wurde. Am Anfang einer Sinneswahrnehmung steht immer ein Reizstrom. Im Falle des Sehprozesses bildet Licht in einem bestimmten Wellenbereich einen solchen Reizstrom. Was die Empfindlichkeit der optischen Wahrnehmung anbelangt, so ist der Frosch etwas ganz Besonderes. Anschaulich formuliert, der Frosch kann einzelne Lichtquanten, sogenannte Photonen ‚sehen'. Das Sehvermögen dieses Tieres ist so hoch entwickelt, dass seine Lichtrezeptoren von der Empfindlichkeit her bis in den Quantenbereich vordringen können. Photonen sind damit nicht bloße Gebilde der Quantentheorie, sondern sogar ohne technische Hilfsmittel ganz konkret wahrnehmbar – jedenfalls für einen Frosch. Das bedeutet für uns Menschen, während wir in früheren Zeiten lediglich vermuten konnten, dass es so etwas wie Photonen gibt, können wir uns heute davon überzeugen. Mit dieser Überzeugung wächst auch das Gefühl, dass wir es bei den Photonen mit etwas Realem zu tun haben.

Vielleicht fragen Sie sich, was kann man bei solchen Reizströmen aus Licht schon herauslesen? Nun, es gibt Wissensbereiche, bei denen wir ausschließlich auf Rohdaten angewiesen sind, die auf Licht beruhen. Man denke an die Astronomie, die auf das Licht von Sternen mit den verschiedensten Teleskopanordnungen zurückgreift. Daraus können wir schließen, dass die verschiedensten Formen von Licht uns sehr viel über die Welt zu vermitteln gestatten, aus evolutionstheoretischer Sicht zumindest das, was wir wahrscheinlich benötigten und benötigen, um auf diesem Planeten physisch zu überleben. Da wir uns selbst jedoch weiterentwickeln, steigen von daher die Anforderungen an unsere Überlebensstrategien um deren Weiterentwicklung wir uns verstärkt bemühen sollten, um von nun an im Bereich der Ökosphäre beziehungsweise Biosphäre zu bestehen. Ansonsten hieße es im Sinne des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Bush Jr. Vielleicht demnächst – Game Over. Wenden wir uns nun wieder dem Sehvorgang zu, und zwar dem, was sich nach der Reizaufnahme abspielt.

Wenn wir sagen, wir sehen einen Gegenstand, dann haben wir bereits sehr viel mit den Reizströmen angestellt, nachdem sie unsere Augen als Licht erreicht haben – unser Gehirn hat sie verarbeitet. Diese Verarbeitung erfolgt auf eine recht rigorose Weise. Somit stellt sich erst gar nicht die Frage, ob unter diesen Umständen an diesen Reizströmen etwas verzerrt wird, sondern in welchem Ausmaß etwas verändert oder gar verfälscht wird. Wenn ich also behaupte, ich sehe diesen oder jenen Gegenstand, dann weiß ich eigentlich nie *genau*, ob ich auch wirklich *genau* das sehe, was ich zu sehen glaube. Wenn jetzt ein angehender Maler versucht, etwas nach der Natur zu zeichnen, dann kann es fatale Auswirkungen haben, wenn er versucht, etwas zu zeichnen, was gar nicht da ist. Betty Edwards (2000, Seite 24) stellt uns in ihrem Zeichenkursus ihren Schüler Gerardo Campos vor, dessen Porträtversuch in der ersten Zeichenstunde peinlich endete und erst im späteren Verlauf dem Original Gerardo ähnlich sah. Ein gut ausgebildeter Maler versucht daher beim gegenständlichen Zeichnen möglichst nahe am Reizstrom zu arbeiten, der ihn auf dem Wege des Lichtes erreicht. Das bedeutet, er verwendet ausschließlich optische Rohdaten, die nur wenig in seinem Gehirn weiterverarbeitet werden. Die besondere Kunst unseres Künstlers besteht eigentlich weniger in der Fingerfertigkeit, so Edwards, als darin, die Information möglichst auf direktem Wege ins Bewusstsein zu heben. Diese Fähigkeit versetzt den Maler unter anderem in die Lage, das zu malen, was er wirklich sieht und nicht etwas, das in das Bild hineininterpretiert wurde. Wenn ein Maler beispielsweise eine Blume nach der Natur zeichnet, dann zeichnet er keine ‚Blume' sondern erschafft ein Bild aus Farben und Formen, wie sie direkt dem Auge erscheinen. Dies geht sogar soweit, dass er Farbstiche, wie sie beispielsweise in der Natur bei einem Sonnenaufgang (rötlich), ein einem Laubwald (grünlich) usw. vorkommen, berücksichtigt. Als Laien bemerken wir Farbstiche in der Natur meist erst auf Fotos. Da wir das als unnatürlich empfinden, werden diese beim Verarbeitungsprozess im Labor oder direkt bei digitaler Fotografie herausgefiltert. Fotografen nennen diesen Vorgang einen *Weißabgleich*. Aber dies ist eine andere Geschichte.

Die Fähigkeit des Künstlers, auf eine möglichst originalgetreue objektive Weise wahrzunehmen, ist auch beim Remote-Viewing, einer bekannten Technik der Fernwahrnehmung, gefragt. Man greift hierbei auf optische Eindrücke zurück, die gleichsam vor dem geistigen Auge erscheinen, kognitionswissenschaftlich betrachtet ihren Ursprung nicht in der Struktur des Selbst haben. Die Quelle dieser optischen Eindrücke liegt außerhalb des Selbst. Dies wird durch einen Komplex aus Gefühl, Glauben und Wissen vom Subjekt begleitet. Hierbei gilt es Schlussfolgerungen, die zumeist von der linken Hirnhälfte produziert werden, auszusondern, niederzuschreiben und mit dem Kürzel ‚AUL' für **A**nalytische **U**eberlagerung zu versehen. Mit einiger Übung ist es dann möglich, die ‚reinen' optischen Eindrücke, wie sie überwiegend in der rechten Hirnhälfte verarbeitet werden, zu isolieren (Jekinski 2001, Seite 103). Hierbei ist interessant, dass verschiedene Personen, die das Remote-Viewing-Protokoll in dieser Weise weiterentwickelten, Künstler waren.

Wenden wir uns nun wieder den Wahrnehmungsfähigkeiten unseres Malers zu.



Wir hatten herausgefunden, dass das Zeichnen eng mit dieser Fähigkeit verbunden ist, der Fähigkeit mit den Augen des Künstlers zu sehen. Gewiss ist diese Sehweise dazu geeignet, unser Leben in erstaunlicher Weise zu bereichern. Aber lohnt es sich, beispielsweise für den UFO-Ermittler zu lernen, mit optischen Eindrücken auf die dem Künstler eigene besondere Weise umzugehen? Diese unterscheidet sich ja hinsichtlich der von Ihnen gewohnten Praxis, visuelle Informationen zu verarbeiten und zugleich zu interpretieren. Sie verlangen Ihrem Gehirn ab, sich auf eine andere Weise zu betätigen, als es sonst der Fall sein mag. Betty Edwards (2000), die Sie bereits oben kurz kennengelernt haben, wendet diese Fähigkeit, die Welt auf jene besondere den Künstlern eigene Weise zu sehen an, um anderen das Zeichnen beizubringen. Aber lässt sich diese Fähigkeit auch auf Gebieten anwenden, die nicht zu den Künsten, sondern zu den Wissenschaften gehören? Damit kommen wir auf die Beweggründe zu sprechen, die in der UFO-Forschung dazu führen könnten, sich mit diesen oder ähnlichen Formen der Wahrnehmung intensiver auseinanderzusetzten.

So könnte beispielsweise jemand meinen, er hätte ein UFO gesehen und dabei seine Kenntnisse über solche Objekte auf eine Weise einbringen, die seine optische Wahrnehmung verzerren – er sich dessen jedoch nicht bewusst ist. Ein Beispiel hierfür ist die UFO-Sichtung von Kenneth Arnold. Diese Flugkörper haben genau von unten betrachtet eine Art Sichelform. Schräg von der Seite beobachtet ergibt sich jedoch eine ovale Form. Man hat dies dann als eine volle Scheibe gedeutet, ähnlich einer Untertasse – so entwickelte sich die Tendenz, unidentifizierte Objekte oft als Flugscheibe zu sehen, als die klassische Form der ‚Fliegenden Untertasse'. Der Neurowissenschaftler wird uns erklären, dass hier ein Wahrnehmungsprozess von eigenen Vorstellungen überlagert wird. Durch diese Überlagerung nimmt der Wahrnehmungsprozess einen anderen unter Umständen ungünstigeren Verlauf. Dies führt dazu, dass der Beobachter ein klassisches scheibenförmiges UFO sieht, wo tatsächlich eine andere Objektform gegeben ist. Auch kritisch eingestellte Personen können einer Fehlwahrnehmung unterliegen und beispielsweise in den Flugobjekten immer wieder einen Heißluftballon erblicken. Ob nun UFO-Enthusiast oder -Skeptiker, in beiden Fällen wird durch illusionäre Verkennung aus einem unidentifizierten ein identifiziertes Flugobjekt, ein so genanntes IFO, genau genommen eine Art Pseudo-UFO. Es gilt daher nach Wegen zu suchen, Illusionen dieser Art möglichst zu vermeiden – ganz gleich welche Einstellung man gegenüber dem UFO-Phänomen haben mag.

Motivation

UFO-Ermittler sind oft mit Erzählungen konfrontiert, bei denen es schwierig ist zu beurteilen, ob ein Zeuge das gesehen hat, was er zu sehen glaubte. Hier gilt es, möglichst nahe am Ereignis, das heißt objektiv zu berichten. Subjektive Eindrücke sollten nach Möglichkeit einer separaten Schilderung vorbehalten bleiben. Hieraus ergeben sich mindestens zwei Perspektiven der Wahrnehmung. In unserem Leitfaden zum Integralen Denken (DEGUFORUM 63 bis 66) hatten wir praktische Erfahrungen gesammelt, wie man die subjektive von der objektiven Wahrnehmungsperspektive unterscheiden kann. Trotz alledem, so hat sich gezeigt, beeinflussen sich diese beiden Perspektiven auf subtile Weise, so dass subjektive Inhalte zu erheblichen Verfälschungen in der objektiven Wahrnehmungsperspektive führen können. Die Methode des Künstlers auf eine besondere Weise zu sehen, vermag erfahrungsgemäß Verfälschungen in der objektiven Wahrnehmung aufzudecken. Dies allein dürfte für den UFO-Forscher Grund genug sein, sich damit auseinanderzusetzen. In den Übungen gilt es, Erfahrungen zu sammeln, in entsprechender Weise in den Wahrnehmungsprozess einzugreifen. Hierbei ist es hilfreich, sich damit vertraut zu machen, wie das Gehirn mit visuellen Informationen umgeht.

Einleitender Erläuterungen zu den Übungen

Liebe Leserinnen und Leser, „Wie isst man einen Elefanten?" Die Antwort lautet: „Stück für Stück." Ist nach dieser altindischen Erzählung ein *Happen* für uns zu groß, um ihm beizukommen, dann kann es sich als hilfreich erweisen, *häppchenweise* vorzugehen. In ähnlicher Weise empfiehlt es sich, die Aufgabe mit der bewussten Wahrnehmung zu bewältigen. Das bedeutet, wir eignen uns diese Fähigkeit nicht schlagartig an. Wir werden sie uns aus einzelnen Fertigkeiten zusammensetzen, die wir uns allmählich in einem Übungsprozess aneignen. Dies verhält sich ähnlich, wie bei der Fähigkeit, ein Auto zu fahren. So üben wir in der Fahrschule zunächst einzelne Handgriffe, Beobachtungen im Straßenverkehr, Bewegungen. Wir prägen uns die Bedeutung der Verkehrszeichen ein, lernen das Einlegen der Gänge und versuchen auf andere Fahrzeuge und auch Fußgänger zu achten. Erst allmählich koordinieren wir all diese Komponenten und entwickeln die Fähigkeit des Autofahrens. In ähnlicher Weise werden wir später in den Übungen vorgehen.

Machen wir uns daher Schritt für Schritt auf den Weg zur bewussten Wahrnehmung dessen, was ist. Vielleicht ist Ihnen an dieser Stelle sogleich der Gedanke gekommen, ob es so etwas wie eine *unbewusste* Wahrnehmung geben könnte? Ärzte, die als Neurowissenschaftler arbeiten und über eine langjährige klinische Erfahrung verfügen, werden Ihnen bestätigen, dass es unbewusste Wahrnehmung tatsächlich gibt. Bei einer bestimmten Art von Hirnverletzungen, hierbei handelt es sich um Läsionen des Occipitallappens in den hinteren Bereichen der Großhirnrinde, bleibt oft nur noch das unbewusste ‚Erblicken' eines Gegenstandes erhalten. Humanmediziner auf dem neurologischen Fachgebiet sprechen in diesen Fällen von *Rindenblindheit*. Sie bringen damit zum Ausdruck, dass der hiervon Betroffene vom Bewusstsein her, das wesentlich von einer intakten Hirnrinde im Hinterhauptsbereich abhängig ist, nichts mehr zu sehen vermag. Obwohl eine solche Person faktisch blind ist, vermag sie jedoch Hindernissen, die ihr beim Gehen im Wege stehen, auszuweichen. Wenn man diesen Menschen befragt, dann wird er uns weiterhin versichern, dass er nichts gesehen hat – auch keine Hindernisse. Man kann nun versuchen im Verlauf des Patienteninterviews Genaueres zu erfahren. So kann der Betroffene durchaus realisieren, dass er sein Laufziel nicht direkt, sondern auf Umwegen angesteuert hat. Er wird uns vielleicht schildern, er habe den Eindruck gehabt, seine Schritte seien durch ein merkwürdiges, nicht näher bestimmbares Gefühl gelenkt worden.

Vielleicht kennen Sie aus Ihrer Erfahrung folgende Situation: Sie sind tief in Gedanken versunken, halten aus irgendeinem Grund inne und merken plötzlich, wie Bilder und Geräusche oder vielleicht sogar Düfte in Ihr Bewusstsein dringen. Es könnte Ihnen sogar passieren, dass Sie während eines Spazierganges mit einem vor

Ihnen auftauchenden Hindernis unsanft zusammenstoßen, dem Sie sonst ausgewichen wären. Sie sehen also, auch im gewöhnlichen Alltag kann nicht nur die bewusste, sondern sogar ein Teil der unbewussten Wahrnehmung ausgeblendet sein. Von daher bietet es sich an, Gedanken, die einem in bestimmten Situationen nicht weiterhelfen, – zumindest einstweilen – ruhen zu lassen. Der Kopf wird wieder frei, wie der Volksmund sagt, und man kann sich im Augenblick vordringlicheren Aufgaben mit voller Aufmerksamkeit widmen. In ihrem Artikel über den südamerikanischen Schamanen Don Asterio beschreibt Silke Grasreiner einen der vielen Vorteile, die es mit sich bringt, wenn man dazu fähig ist, in seinem Denken innezuhalten.

„So macht er [Don Asterio] sich im Moment des Heilens frei von Gedanken, die die Macht seiner Intention und seines Wortes stören könnten. Es geht noch um etwas mehr: [Dahinter] … steckt ein ausgeklügeltes System der Wahrnehmung einer erweiterten Realität, das seine Vorfahren entwickelt haben …" (UN Nr. 1 – Januar/Februar 2011; Ausgabe 411 – 51. Jahrgang, Seite 6).

Die eben kurz skizzierten Erfahrungen von Don Asterio lassen erkennen, dass wir mit dem Innehalten im Denken eine sogenannte Klärung unserer Sinneskanäle vornehmen können. Indem wir versuchen, unsere fünf Sinne weitgehend frei von unnötigen und störenden Gedanken zu halten, beseitigen wir sehr viele Blockaden aus unserem Leben, die so etwas wie eine authentische Wahrnehmung verhindern. Es sind besonders die begrenzenden Glaubenssysteme, negative Informations- beziehungsweise Bedeutungsmuster, Fixierungen aus der Vergangenheit und ungelöste Probleme, die das *Was* unserer Wahrnehmung verzerren und das *Wie* des Wahrnehmungsablaufes beeinträchtigen. Wir hatten oben bereits über den Maler gesprochen, der seine Sensitivität in Bezug auf Farben und Formen entwickelt. Indem wir das Innehalten der Gedanken übungsmäßig trainieren, erhalten wir ein Maß an Zustandskontrolle. Gemeint ist die Fähigkeit, sich in einen bestimmten Geisteszustand zu versetzen, der einem in einer bestimmten Situation vorteilhaft erscheint und diesen aufrecht zu erhalten. Wenn Sie beispielsweise als UFO-Ermittler arbeiten möchten, dann kann es zudem hilfreich sein, den für eine Beobachtung förderlichen Geisteszustand möglichst schnell herbeizuführen. Im Idealfalle kann der Zustandswechsel fast augenblicklich erfolgen, so dass eine adäquate Geisteshaltung während einer gesamten Sichtungszeit eingenommen werden kann.

Fortsetzung folgt …

Literatur, Audio, Video

BOHM, DAVID: *Die implizite Ordnung. Grundlagen eines dynamischen Holismus*. Goldmann Wilhelm GmbH. 1989.

BROWN, JASON W.: *Time, Will and Mental Process*. Plenum Press, New York 1996.

EDWARDS, BETTY: *Garantiert zeichnen lernen*. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 2000.

JELINSKI, MANFRED: *Remote Viewing – das Lehrbuch. Teil I*. Ostfeld und Berlin, 2. Auflage, Juni 2001.

ROY, BONNITTA: *A Process Model of Integral Theory* (dtsch. *Ein Prozessmodell der integralen Theorie*). Integral Review 3, 2006, Seite 118 bis 167.

http://integral-review.org/documents/Roy,%20A%20Process%20Model%20for%20Integral%20Theory%203,%202006.pdf

SALVESEN, CHRISTIAN: *Seelenglück über den Wolken. Interview mit Richard Bach*. Die andere Realität, 1. Januar 2011, Seite 9 f.

SOHST, WOLFGANG: *Prozessontologie. Ein systematischer Entwurf der Entstehung von Existenz*. Xenomoi. Berlin 2009.

UFER, STEFAN UND LORENZ, ELISABETH: *Wahr oder falsch? Der Umgang mit Vermutungen als mathematische Kompetenz*.

http://www.mathematik.tu-dortmund.de/ieem/cms/media/BzMU/BzMU2009/Beitraege/UFER_Stefan_2009_Vermutungen.pdf

WHITEHEAD, ALFRED NORTH: *Prozess und Realität. Entwurf einer Kosmologie*. Übersetzung Günter Holl. suhrkamp Verlag. 2. Auflage Frankfurt am Main 1979.

WILBER, KEN: *Einfach Das. Tagebuch eines ereignisreichen Jahres*. (Deutsche Ausgabe Frankfurt 2001, Fischer Taschenbuchverlag.

WILBER, KEN; PATTEN, TERRY; LEONARD, ADAM; MORELLI, MARCO: *Integrale Lebenspraxis*. Deutsche Ausgabe München 2010, Kösel Verlag.

WISE ANNA: *The High-Performance Mind*. Tarcher /Penguin, New York 1995.

WISE ANNA: *Awakening the Mind*. Tarcher /Penguin, New York 2002.

WITTGENSTEIN, LUDWIG: Tractatus logico-philosophicus: Logisch-philosophische Abhandlung. edition suhrkamp. Frankfurt am Main 7. Mai 1963.



Dr. Jens Waldeck bei der Arbeit

Die Aufsatzreihe
„Integrales evolutionäres Denken"
erscheint
seit Heft 59,
September 2008.
Alle 11 Hefte sind bei der Redaktion zu beziehen.



DEGUFORUM 59

Vieleweltentheorie und Symmetrie der Zeit

von Alf Bodo Graf

Wie jede andere Besonderheit, die sich bei uns bewegt, ist wohl auch ein Ufo Mittelpunkt seiner eigenen Art von Welt, die im Verhältnis zu den Fähigkeiten des Ufos aus für das Ufo relativ mehr oder weniger genau geregelten Bereichen seiner Umwelt besteht.

Wie bei jeder Art von Regelung gibt es wegen der offensichtlichen Unmöglichkeit, alles erschöpfend genau für alle eintretenden Fälle zu regeln, auch in der Welt des Ufos für das Ufo stets auch mehr oder weniger große Verhaltensfreiräume, Freiräume aus wählbaren Möglichkeiten zur genaueren Ausgestaltung seiner Zukunft und damit verbunden auch zu einer entsprechend symmetrischen Ergänzung seiner mit dieser Zukunft im Zusammenhang stehenden fortwirkenden Vergangenheit.

Um sich werbewirksam in Stellung zu bringen, benutzt auch die Wissenschaft gelegentlich manches nur theoretisch sinnvolle, praktisch maßlos übertriebene Beispiel extremer statistischer Unwahrscheinlichkeit.

Hierzu gehört der berühmte Schmetterlingsflügelschlag, der sich binnen Stunden zum Tropensturm aufschaukeln könne, sowie das nur theoretische spaßige Beispiel von der noch schwebend unwirksam vergasten Katze des Physikers Schrödinger, schließlich dann auch noch folgendes praktisch wohl undurchführbare Beispiel zur Vieleweltentheorie:

Wenn eine ideal senkrecht aufgestellte Spielkarte ohne Fremdeinfluss als Folge eines entsprechend heutiger herrschender der Lehre der Quantenphysik spontanen Quantenverhaltens umfallen würde, gebe es scheinbar keine Möglichkeit nach den bisherigen Grundsätzen von Ursache und Wirkung längerfristig aus der Vergangenheit heraus zu erklären, warum die Karte in einer bestimmten Richtung umfallen musste.

Allerdings geht die herrschende quantenphysikalische Lehre der sogenannten Kopenhagener Erklärung ausdrücklich nur mangels besseren augenblicklichen Wissens von einem letztlich willkürlichen spontanen Quantenverhalten im genannten Fall der ideal aufgestellten Spielkarte und in anderen vergleichbaren Fällen aus.

Vor allem scheint dabei bisher auch niemand so recht zu wissen, wie er die weiteren sechs von der Wissenschaft erkannten über Raum und Zeit hinausreichenden sechs Raumdimensionen wirklichkeitsbezogen und alltagsbezogen in unsere Vorstellungen von der Welt einordnen soll.

Deshalb nimmt wohl so mancher von der Mehrzahl seiner Kollegen durchaus als seriös gewürdigte Physiker als Anhänger der sogenannten Vieleweltentheorie, die auf einer Auslegung einer Arbeit des Physikers Everett beruht, an, dass sich unser Universum der wohl mindestens hundert Milliarden Milchstraßen, aber immer nur ca. hundert stabileren Atomarten, im Beispielfall in zwei Universen spaltet, eins, in dem die Spielkarte nach rechts umgefallen ist, eins, in dem die Spielkarte nach links umgefallen ist.

Das heißt, der Anhänger der Vieleweltentheorie sieht in Gedanken im Raum aller denkbaren Möglichkeiten gleichzeitig auch alle anderen Möglichkeiten zu einer genaueren Ausgestaltung der Zukunft verwirklicht, die irgendwann echt zur Wahl standen.

Und im Alltag überlegt man sich ja auch nicht selten, wie wohl die Lage wäre, wenn man eine andere private oder berufliche Entscheidung getroffen hätte.

Die Vorausberechenbarkeit

Bei der Vieleweltentheorie dürfte jedoch ein wesentlicher Umstand nicht hinreichend genug berücksichtigt worden sein:

Mag sich im Umkreis der Spielkarte je nach Art des Umfallens manches auch unterschiedlich entwickeln, in einiger Entfernung spielt es in der Regel keine Rolle mehr für die dortigen größeren Ordnungen, wie viel von ihrem für sie ohnehin nicht rasch genug in den Einzelheiten unterscheidbaren Hintergrundrauschen aus Strahlungsquanten und kräftevermittelnden Quanten auf mehr oder weniger spontanes Quantengewimmel sonstiger Art oder auf die Auswirkung des weit entfernten Umfallens der Spielkarte zurückzuführen ist.

Denn die größeren Ordnungen unserer Welt beruhen auf sich regelmäßig wiederholenden aufeinander bezogenen Bewegungen und wabenartigen gegenseitigen Verstärkungen mit weitergehenden Fähigkeiten zur Direktvernetzung dieser weitergehenden Fähigkeiten untereinander, also auf überregionalen Vernetzungen, die die weniger dauerhaften und nur gelegentlich in der Vielzahl der Fälle des Quantengewimmels sich durchsetzenden und so noch ungenaueren besonderen Ordnungsfestlegungen kleinerer Bereiche überbrücken.

Die sechzig Milliarden Neutrinos, die pro Sekunde durch einen Quadratzentimeter meiner Haut hindurchgehen und dann durch meine 100 bis 200 Billionen Körperzellen und jeweils Milliarden Billionen Atome pro Kubikzentimeter kann ich jedenfalls nicht unterscheiden. Folglich beeinflussen sie in der Regel auch einzeln meine Entscheidung nicht, am Abend im Fernsehen die Tagesschau anzusehen.

Ein anderes Beispiel für die ausgeprägtere Ordnung im größeren Bereich ist Einsteins einheitlich geltende Lichtgeschwindigkeit, die wie eine Art einheitliche Geleitzugsdurchschnittsgeschwindigkeit im größeren Bereich verhindert, dass plötzlich die riesige Quantenmasse einer fremden Sonne zu uns beamt, während einzelne Quanten als statistische Außenseiter durchaus von der Norm abweichen können. Die Physiker streiten sich da wohl nur darum, wie viel Ordnungsstruktur diese Außenseiter dabei ihrerseits noch untereinander mitführen können.

Der übergroße Teil der zwei Universen bliebe also im Falle der umgefallenen Karte gemeinsam, vergleichbar dem Teil einer Rechnung, der vor eine Klammer gezogen wurde.

Bleibt also die Frage, ob entsprechend der Vieleweltentheorie zumindest mehr oder weniger örtlich im Umkreis der Karte beide Arten möglichen Kartenumfallens gleichzeitig als zwei verschiedene Versionen der Wirklichkeit nebeneinander deshalb bestehen müssten, weil beide Möglichkeiten sich aus einer Vorausberechnung gleichberechtigt ergeben würden, genauer, mathematisch aufgrund vergangenen Geschehens gleichermaßen vorausberechenbar wären im Sinne von Einsteins, Gott würfle nicht, einem Ausspruch mit



dem sich Einstein bewusst von der herrschenden Lehre der Kopenhagener Erklärung einerseits und der Vielweltentheorie andererseits absetzte.

Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass selbst die Bewegung eines allerkleinsten und somit extrem dummen Teilchens noch genau voraussagbar sei, wenn man alle hierfür maßgebenden Umstände kenne.

Wenn aber die Welt nur ein Art Billardspiel wäre, bei dem ein erster Beweger gekonnt einen ersten Anstoß gegeben hätte, aufgrund dessen sich alles, wie von ihm geplant, zwangsläufig bis in die fernste Zukunft bis ins letzte Detail entwickeln müsste, könnten wir spontanes Quantenverhalten und freie Willensentscheidung vergessen.



Varianten einer Zeitschrift - Foto: A.Graf

Jedenfalls lässt wohl erfahrungsgemäß denktechnisch ein totales Vorausberechnungskismet nicht zu, dass gleichzeitig zwei nicht nur mögliche, sondern auch tatsächliche Wirklichkeiten bezüglich des Umfallens der Spielkarte innerhalb der gemeinsamen Wirklichkeit unserer Art von Universum auch nur in einem kleinen Bereich der immer nur ca. hundert stabileren Atomarten möglich wären.

Es gibt jedoch einen durchaus nahe liegenden Ausweg im Denken, bei dem selbst spontane Willensentscheidungen, spontanes Quantengewimmel und Eingriffe aus anderen Ebenen des Seins nach Art der Matrixfilme oder aus irgendeinem Paralleluniversum mit Einsteins Forderung der mathematischen Vorausberechenbarkeit allen Geschehens vereinbar wären.

Es gilt nämlich in der Mathematik und entsprechend bei den Anhängern von Ursache und Wirkung:

Was ich auf der rechten Ergebnisseite einer Gleichung hinzufüge, muss ich entsprechend auch auf der linken Voraussetzungsseite hinzufügen. Wie beim Wiegen auf einer Balkenwaage ist es jedoch dabei nicht erforderlich, dass ich das Bisherige auf der linken Voraussetzungsseite ganz oder auch nur teilweise entferne.

Es wäre also kein Widerspruch, wenn unsere Weltordnung wie eine erste Malerskizze nach Art eines Strichmännchens durch späteres kreatives Geschehen wie der Differenzierung in speziellere weitere Arten von jeweiliger Besonderheit nachträglich rückwirkend weltordnungsmäßig zum Detailreichtum einer Mona Lisa aufgeschaukelt worden wäre, wie es das sogenannte anthropische Prinzip für bereits relativ kurz nach dem sogenannten Urknall hinsichtlich des jeweils schon anfänglich recht genauen Passens der Naturkonstanten nahe legt.

Wenn dann heute beispielsweise eine spontan nach rechts umfallende Spielkarte die Welle bisherigen Geschehens auch rückwirkend etwas genauer überlagernd modulieren würde, hätte Einstein in der Vergangenheit durchaus auch schon die Art des Umfallens der Spielkarte vorausberechnen können, ohne gleich eine Aufspaltung in zwei Welten unterstellen zu müssen.

Denn auch alles Spontane seither hätte die Vergangenheit entsprechend ähnlich bereichert, so dass bei der Rechnerei im Falle einer Symmetrie hinsichtlich genauerer Wahl zwischen Möglichkeiten in der Zukunft und entsprechend genauerer Festschreibung der hierzu passenden Voraussetzungen unter mehreren überlagerten Möglichkeiten in der Vergangenheit gleichungsgemäß nichts fehlen würde.

Das überzeitliche Jetzt der Quanten

Das Lineare der Zeit setzt am Bestehenden fortwirkender Vergangenheit an. Für die Quantenwelt ist jedoch alles ohnehin ein Jetzt wie in unserer Vorstellung die ganze Welt.

Das zeigt insbesondere auch einer der Doppelspaltversuche im Labor, bei dem zwar aus unserer Sicht über geraume Zeit Teilchen einzeln losgeschickt werden, diese sich dann aber, wenn keine verzeichnende Umwelteinflussnahme erfolgt, in der Regel im Gesamtergebnis so verhalten, als ob sie alle gleichzeitig als ideale Welle losgeschickt worden wären.

Das normale Ergebnis des Gesamtgeschehens, also das Normale übergeordneter Besonderheitenordnung, beeinflusst somit aufgrund seiner grundsätzlichen Vorstrukturierung der Zukunft rückwirkend schon die grundsätzliche Verhaltenswirkung der kleineren Geschehen im Rahmen des Jetzt eines übergeordneten lokalzeitenübergreifenden Regelungszusammenhangs.

Und nur, wenn genau durch Geräte beobachtet wird, durch welchen Spalt ein Teilchen geht, erscheint ein entsprechend individuelleres Trefferbild anstelle des normalen, nimmt das kleinere Geschehen unter dem Einfluss der Beobachtung nach dem Motto, wer viel fragt, kriegt viel Antwort, durch nunmehr individuellere Teilchenwirkung verzeichnenden Einfluss auf die normale Gestaltung des übergeordneteren Geschehens.

Während man so im Alltag oft davon spricht, dass die Summe mehr sei als die bloße Summe ihrer Teile - der sogenannte Synergieeffekt der seit Jahrzehnten beliebten Managementschnellkurse - erkennt wohl auch der Quantenphysiker unter dem Begriff des Welle-Teilchen-Dualismus Ähnliches.

Und Heisenbergs Unschärferelation für den Quantenbereich erscheint vielleicht verständlicher, wenn man sich für den größeren übergeordneten Alltagsbereich bis hin zu Wirtschaft und Politik vor Augen führt, dass etwa eine Stärkung der Individualität des Einzelnen durch einen Zeitgeist dazu führt, dass die übergeordnete Ordnung sich dann in der Vielzahl der Fälle normalerweise statistisch weniger gehäuft und somit unschärfer in der Vielzahl der Fälle durchsetzt und umgekehrt die Zentralmacht umso schärfer hervortritt, je uniformer sich die Untertanen unter Zurückstellung ihrer eigenen Individualität an die vorgeschriebenen Geschehensabläufe halten. Ähnlichkeiten zum Doppelspaltversuch mit den einzeln losgeschickten mehr oder weniger durch Beobachtung individuell hervorgehobenen Teilchen sind dabei wohl auch noch ersichtlich.

Wird dann aus unserer persönlichen zeitlichen Sicht morgen ein Quantenzustand im Rahmen seiner Möglichkeiten genauer festgelegt, soll das auch schon heute ebenso wie gegebenenfalls für die fernste fortwirkende Vergangenheit gelten, die so gar nicht mehr besonders fern erscheint.

Eine solche Relativität der Zeit zeigt uns letztlich auch das in jedem besseren Schulbuch genannte spaßige theoretische Beispiel des Physikers Schrödinger von einer zunächst schwebend unwirksam vergasten Katze, deren Schicksal sich erst rückwirkend beim Auslesen eines einzigen Quantenzustandes in der Zukunft entscheidet, wenn dann die von Einwirkungen unserer übrigen Welt bisher abgeschirmte Katzenkiste geöffnet wird.

Da verspricht sicher noch eine Forschung im Laufe vieler Jahre weitere Klärung, inwieweit eventuell ganze Heerscharen von Quanten für uns relativ rückwirkend zwecks notwendiger genauerer Differenzierung in der Vergangenheit genauer auf einzelne von sich überlagernden Quantenzustände festgelegt werden können, ähnlich wie bei der bekanntesten Variante des Labordoppelspaltversuchs bereits viele Quanten durch bloße differenzierende Beobachtung oder Messung in Erscheinung treten, die dies andernfalls nicht individuell unterscheidbar tun würden.

Selbst wenn dann ein Lotterielos infolge des Eingriffs aus irgendeiner anderen Weltenebene nach Art der Matrixfilme oder der inzwischen von den Physikern errechneten weiteren sechs Raumdimensionen oder infolge des spontanen Quantengewimmels herrschender Lehre gewinnen würde, ist es auch nach Einstein nicht undenkbar, dass eine differenzierende Betrachtung der Vergangenheit aufzeigt, dass das Los schon immer ein Gewinnlos war und deshalb zwangsläufig gewinnen musste.

Das genauere Auslesen eines Quantenzustandes mit Rückwirkung bis in die fernste Vergangenheit soll ja auch nur möglich sein, wenn bisher noch nicht anderweitig entschieden werden musste, was der ausgelesene Zustand im Rahmen seiner Möglichkeiten, etwas zu sein, eigentlich hinsichtlich der ausgelesenen Eigenschaft genauer war. Es entsteht also auch insoweit kein Widerspruch zu einem für uns relativ früheren Geschehen.

Denn durch das Genauerwerden in unserer Zukunft wird dann nicht nur der Freiraum für die Auswahl zwischen den verschiedenen Möglichkeiten des Genauerwerdens in der Zukunft geschlossen, sondern auch symmetrisch der entsprechende schon in unserer Vergangenheit bestandene Freiraum innerhalb der für uns fortwirkenden Vergangenheit geschlossen, während sich für das Quant selbst bezüglich seiner Zustände relativ alles in einem weltweiten Augenblick eines zeitlosen Augenblicks eines Jetzt über alle Zeiten abspielen mag.

Selbst die räumlichen Verschiebungen im Laufe der Zeit sind nur relativ jeweils auf nur bestimmte Arten von Besonderheit bezogen und stehen deshalb einer Verbindung von Quantenzuständen über die Zeiten hinweg nicht entgegen.

Vom Licht wird etwa von der heute durchaus herrschenden Lehre der Physik behauptet, dass es jahrelang mit Lichtgeschwindigkeit von Sternchen zu Sternchen kriecht, aber im relativen Innenverhältnisraum seiner arteigenen Darstellungswelt noch alle aufeinander bezogenen Quanten beieinander liegen und in Nullzeit auf Zustandsfestschreibungen beim Lichtjahre entfernten Partner reagieren können.

Einstein sprach bezüglich der entsprechenden Versuche mit Zwillingsphotonen noch von Geisterkraft, weil er trotz seiner Relativitätstheorie bei der Lichtgeschwindigkeit und der entsprechenden relativen Lorentzkontraktion bei dieser Lichtgeschwindigkeit offenbar nicht generell von nur jeweils besonderheitenbezogenen relativen Freiräumen und Ausdehnungen sprechen wollte, sondern sprachlich nur von Fernwirkungen sogenannter Naturgesetze auszugehen gedachte.

Da auch bei „Fernwirkung" keine Teilchen beim sogenannten Zwillingsphotonenbeamen tatsächlich auf die Reise gehen müssen, war seine Lichtgeschwindigkeitsgrenze auch nicht unmittelbar betroffen, gab es auch keinen Widerspruch zu unseren aus unserer Sicht relativen Ausdehnungsvorstellungen hinsichtlich eines überlichtschnellen Auseinanderdriftens weit voneinander entfernter Milchstraßen infolge vieler addierter Raumausdehnungen pro Sekunde zwischen den dazwischen liegenden voneinander jeweils nachbarschaftlich abdriftenden Milchstraßen.



Überlagerung verschiedener Alltagswelten - Foto: A.Graf

Die Überlagerung der Welten und Räume

Auch wenn es nach alledem nicht unbedingt zu einer Teilung im Sinne der Vielweltentheorie kommt, wenn eine ideal aufgestellte Spielkarte umfällt, so ist trotzdem gerade auch an den relativen Sonderräumen der Lichtwellen und der Überforderung des Wahrnehmungs- und Deutungsvermögens beim Hintergrundrauschen zu erkennen, dass jede Besonderheit zunächst bevorzugt in ihrer eigenen Art von spezieller Umwelt lebt,



mangels Empfindlichkeit das Fremde in seiner Wirkung gröber wahrnimmt, dafür aber oft auch von diesem weniger beeinträchtigt wird.

Vom Chatraum über den Verkehrsraum bis zum Branchenumfeld überlagern sich dann im Alltag die verschiedensten relativen Handlungsspielräume.

Das Weltganze wird als zeitlos und ausdehnungsmäßig unbestimmt wie unsere Gedankenwelt zwar immer auch wahrgenommen, Raum und Zeit dagegen nur als Spielraum für Bewegung im speziellen Umfeld eines bestimmten augenblicklich eingenommenen Betrachtungsstandpunktes entsprechend den jeweiligen tatsächlichen oder gedachten Fähigkeiten des Betrachters.

Ähnlich einer Radiowelle, die ihre Trägerwelle moduliert, überlagern sich die vielen Welten der Räume der Besonderheiten des Alltags meist zumindest teilweise untereinander und auch zu einem gemeinsamen Ordnungsraum, in dem der Verkehr, die gegenseitige Einflussnahme und die Verständigung untereinander auf der Grundlage des kleinsten gemeinsamen Nenners erfolgt, weil alles zumindest immer die gemeinsame Eigenschaft kennt, selbst mehr oder weniger Teilchen eines gemeinsamen Ordnungsraums zu sein. So wird im einfachsten Fall die Teilchenwirkung auf der Grundlage des Planckschen Wirkungsquantums zum Urbuchstaben, der überall verstanden wird, eine Art verkehrstechnisch nützlicher durchgehender Normierung, vergleichbar der Normierung der Spurweite bei Eisenbahngeleisen.

Jede Besonderheit hat letztlich ihre eigene Schale, deren Mittelpunkt sie so ist, wie vergleichbar jeder Punkt auf einer Kugeloberfläche Mittelpunkt der ganzen Oberfläche selbst im Verschiebungsfalle bleibt. Insoweit gibt es tatsächlich viele Welten, die alle das Ganze wahrnehmen, aber darin vorwiegend ihren eigenen Way of life.

Wenn wir nachts schlafen, läuft zwar für unseren Körper aus Billionen Körperzellen die Zeit als Folge von Ereignissen weiter im relativen Takt einer materiellen Welt der nur ca. hundert Atomarten über hundert Milliarden Milchstraßen zu ca. je vierhundert Milliarden Sternen mit mehr oder weniger vielen Planeten. Für uns als denkendes Wesen schrumpft jedoch die Zeit in einer traumlosen Nacht als Handlungsspielraum auf wenige Augenblicke zusammen.

Auch die meisten Räume schrumpfen dann relativ für den Schlafenden als Denker zusammen, da sie relativ für ihn keine Freiräume für die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten mehr sind, solange seine augenblickliche Fähigkeit zu denken eingeschränkt ist.

Tagsüber sorgt dann oft ein Kaffee für beschleunigten Nachschub auf den vielen kleinen Datenautobahnen, auf denen unserem Gesamtvorstellungsbild die jeweils geeigneten Erinnerungen von der linken Gehirnhälfte her zum Zwecke des Erkennens üblicher Besonderheiten im Vorgestellten zugespielt werden. Dann hat der Denker wieder mehr Spielraum, kann mehr pro Zeit auf seinem Fachgebiet, der Zeiger auf der Uhr kreist verhältnismäßig langsamer.

Wo für den Laien alles schnell durchrauscht, hat dann der Fachmann aufgrund seiner Übung im differenzierteren Betrachten in der Regel mehr Zeit, die gewohnten Umstände zu unterscheiden und zu beeinflussen.

Gehen Jurist, Ingenieur und Koch spazieren, sehen alle die ganze Straße, aber jeder vielleicht manche Einzelheit mit anderen Augen. Der Duft aus dem Restaurant differenziert sich für den Koch wohl eher als für andere in den von Kartoffelbrei mit Fischstäbchen. Der Ingenieur taxiert, wann wohl das Hochhaus wegen Materialermüdung des Betons abgerissen werden muss, während der Jurist über den offenen Kanaldeckel schimpft.

Entsprechend testen die Psychologen anhand der vagen Strukturen ihrer Rorschachtestbilder, wes Geistes Kind der Besucher ist, was für eine Art von besonders vertrauter Welt er in vagen Strukturen wiedererkennt.

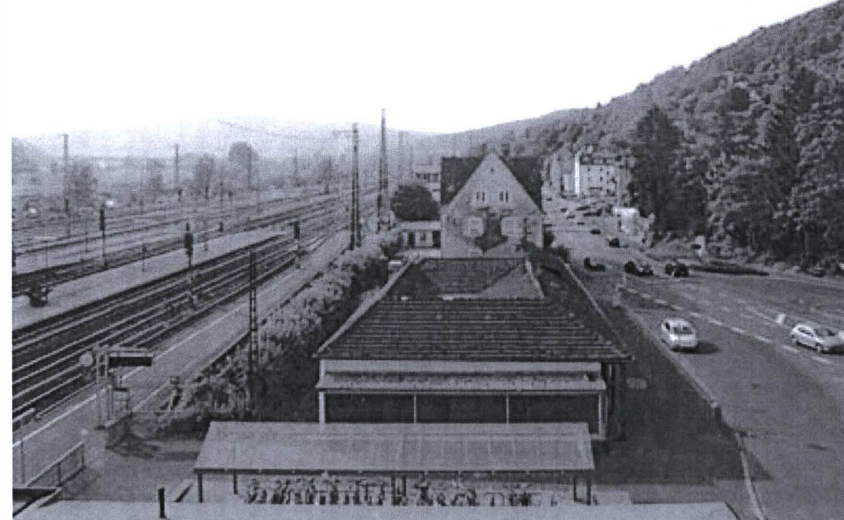
Das Weltganze selbst wirkt sich letztlich für uns und unsere Art von Welt auch als so ein Art Rorschachtestbild aus, in dem vorwiegend nur die eigene Art von Welt erkannt wird, die dann in Gedanken sogar zu dem aus dem Auseinandriften der Milchstraßen rückgerechneten Ausgangspunkt vor ca. 15 bis 20 Milliarden Jahren schrumpfen kann, wenn wir bewusst jede ab Urknall bekannte Unterteilung in Besonderheiten in Gedanken ausblenden.

Die Ordnung unserer Art von Welt

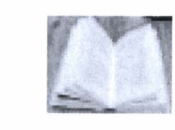
Ein Punkt ohne etwas drum herum ist dann alles, wenn dieses „alles" noch undifferenziert betrachtet wird. Alles ist dabei auch begrifflich uneingeschränkt wirklich alles. Da gibt es nicht noch zusätzlich irgendwo ein absolutes Nichts. Ein absolutes Nichts hätte ja nicht einmal eine Ausdehnung als Besonderheit.

In der Landschaft des Weltganzen, das ausdehnungsmäßig so unbestimmt wirkt wie unsere Gedankenwelt, sind aber vielerlei Welten als Möglichkeiten relativer Unterteilungen in Besonderheiten denkbar, die sich dann ebenso wenig untereinander stören wie etwa Bahnnetz und Straßennetz in unserer Landschaft, zumal, wenn alle unbeschrankten Bahnübergänge durch die Über- und Unterführungen einer Ordnung des Denkbaren und Möglichen ersetzt sind.

Raum und lineare Zeit sind auch nach Auffassung der Physiker nur relative Besonderheiten unserer Art von Welt ab Urknall. Ihr scheinbarer Absolutheitscharakter ist nur Illusion.



Bahn- und Straßennetz in der Landschaft - Foto: A.Graf



Selbst die übliche Vorstellung von einem echten Chaos am Anfang ist Illusion, da selbst im Chaos wimmelnder Teilchen noch die Ordnung eines gemeinsamen Raums herrscht. Die Teilchen könnten ja sonst garnicht untereinander wimmeln.

Das Weltganze ist dann wohl eher der Ordnung der Begriffswelt unserer Gedanken mit ihren Ober- und Unterbegriffen und deren gegenseitigen Überschneidungen vergleichbar, ein Weltganzes, in dem sich die Welten gegenseitig so je nach Fähigkeit so unterschiedlich wahrnehmen wie vergleichbar in unserem Alltag je nach dem Grad der Unterscheidungsfähigkeit ein Mensch wie ein vages Strichmännchenpiktogramm oder wie das Bild von der lächelnden Mona Lisa differenziert wahrgenommen wird.

Es gibt immer nur Besonderheiten, die sich unterscheidbar von ihrer jeweiligen inneren und äußeren Umwelt als etwas Besonderes wie Wellenberge abheben, die dabei ihrer Umgebung die Eigenschaft des Wellentals zuweisen.

Das gilt selbst für die Ufos und ihre jeweilige Art von Welt.

Selbst wer mit Calderon de la Barca oder Grillparzer das Leben nur für einen Traum hält, muss die Besonderheiten dieses Traumes beachten, damit der Traum nicht zum Alptraum wird.

Naturgesetze sind dann vor allem die Folge davon, dass sich die verschiedenen Besonderheiten aufgrund ihrer jeweiligen Eigenart in der Regel selbst noch in ihren Nachbildungen unter ähnlichen Umständen ähnlich verhalten.

Andernfalls könnten wir uns jedes Planen ersparen und nicht darauf vertrauen, dass der Stuhl, auf dem wir gerade sitzen, wohl nicht schon im nächsten Augenblick zusammenbrechen wird.

Indem die ins Modell unserer Vorstellungswelt über die Bilder unserer äußeren und inneren Umwelt eingeschleppten Eigenarten der Originale dann untereinander zu passenden, oft sogar passenderen Ordnungen zusammenfinden, die zur Abrundung des Gesamtvorstellungsbildes auch die Trends in Richtung perfekterer Welt erkennen lassen, steuert das Bild einer besseren Zukunft schon heute die Vergangenheit über unseren vorauseilenden Gehorsam gegenüber den Trends der erkannten Voraussetzungen für eine bessere Welt.

So wird als Vorabüberlegung, was geht, nunmehr die natürliche Auslese in die virtuelle Welt unserer Schulbücher, Medien und Netze verlegt. In deren Garten Eden bleibt dann auf Dauer selbst die Besonderheit des Lamms ohne endgültigen Platzverweis durch den Löwen, oft sogar noch auffindbar unter demselben Anfangsbuchstaben.

Indem sich das Leben vom großen Dinosaurier über den kleineren Menschen in die Mediennetze der Bücher, Zeitungen und CDs, des Handys und des Internets verlagert hat, wird es immer überörtlicher und im Bereich der materiellen Widerstände infolge von Vorabberechnungen künftiger Verkehrsführungen im Gedankenmodell oder Computermodell reibungsverlustfreier.



Alf Bodo Graf

Thematisch passend eine Buchbesprechung von Kurt Diedrich:

Jörg Starkmuth

Die Entstehung der Realität

Wie das Bewusstsein die Welt erschafft

352 Seiten, Hardcover, Erschienen im Eigenverlag

ISBN-10: 3-00-014593-1 ISBN-13: 978-3-00-014593-3

Wer hat nicht schon einmal von dem Bestseller der inzwischen leider verstorbenen Autorin Bärbel Mohr gehört, in dem es darum geht, sich bestimmte Ereignisse oder Situationen ganz einfach beim Universum zu bestellen. Tatsächlich schwören viele Leser ihres Buches „Bestellungen beim Universum", dass sie zum Beispiel bei einer Fahrt mit dem Auto in die Stadt tatsächlich einen freien Parkplatz finden, wenn sie ihn vorher in Gedanken beim Universum bestellen. Zufall, esoterischer Humbug, selektive Wahrnehmung – oder ist an der Sache wirklich etwas dran?

Dass man sich dieser Frage auch rein wissenschaftlich nähern kann, beweist das Buch von Jörg Starkmuth: „Die Entstehung der Realität". Der 1966 geborene Autor weiß sehr wohl, wo die Grenzen zwischen Wissenschaft und Spiritualität zu ziehen sind: schließlich ist er Diplom-Ingenieur der Nachrichtentechnik. Es ist jedoch nicht einfach, die Kernaussage seines „auf wissenschaftlich geprägter Denkweise basierenden", aber auch für Esoteriker geeigneten Buches mit wenigen Sätzen zu umreißen. Auf der oben genannten Webseite heißt es dazu unter anderem:

„Das Buch...stellt ein Weltbild vor, das die Grundlagen der modernen Physik – Relativitätstheorie und Quantenmechanik – mit Erkenntnissen der Realitäts- und Glücksforschung und mit spirituellen Erfahrungen zu einem schlüssigen Gesamtkonzept verbindet."

Soweit ich das Buch, das ich sehr positiv bewerte, verstanden habe, verbirgt sich Folgendes hinter dieser Aussage: Alles, was geschehen ist und in der Zukunft geschehen kann, also Gutes und Schlechtes, existiert immerwährend in ei-

nem zeitlosen Universum mit unendlich vielen Dimensionen – dem sogenannten „Multiversum". Mit anderen Worten: Es gibt unendlich viele Universen, und in jedem dieser Universen sieht die Welt ein klein wenig anders aus. Das Universum, das sich nur ganz geringfügig von dem unterscheidet, in dem wir uns gerade jetzt befinden, liegt ganz in unserer Nähe. Ein Universum, in dem alles vollkommen anders ist als wir es kennen, ist dagegen weiter von uns entfernt. Mit jeder Entscheidung, die wir in jedem Sekundenbruchteil bewusst und auch unbewusst treffen, ändert unser Bewusstsein, das diese Universen wie der Lesekopf eines Videorecorders „abtastet", ein klein wenig seine Richtung auf dem Weg durch den „Film des Lebens".

Obwohl die Annahme höherer, vielleicht sogar unendlich vieler Raumdimensionen auf den ersten Blick völlig unglaublich klingt, lässt sie sich jedoch rein mathematisch recht gut untermauern – ein Unterfangen, das dem Autor unter anderem durch ein leicht verständliches und anschauliches Kapitel über das Wesen der Dimensionen hervorragend gelungen ist. Das Kapitel beantwortet nicht zuletzt die zentrale Frage, wie all diese Universen nebeneinander Platz finden und warum sie trotz ihrer Größe dennoch dicht beieinander liegen und somit erreichbar bleiben.

Das Hauptproblem besteht für die meisten Leser wohl eher darin, zu akzeptieren oder besser im spirituellen Sinne „zu glauben", dass unser „ich" lediglich Teil eines reinen, kollektiven Bewusstseins ist, das von „Einzelbild" zu „Einzelbild" und damit auch von Körper zu Körper eines dreidimensionalen „Films" wandert und dabei die Illusion einer verstreichenden Zeit und eines von Zufall oder Vorsehung geprägten Schicksals erfährt.

Dass diese „Reise" durchs Multiversum jedoch nicht schicksalhaft und chaotisch sein muss, sondern durch das eigene Bewusstsein gesteuert werden kann, ist die wichtigste Botschaft dieses Buches. Mit anderen Worten: Jeder kann durch die Kraft seiner Gedanken sein Schicksal selbst bestimmen, indem er mit seinem Bewusstsein einfach die Richtung einschlägt, die in einen für ihn günstigeren Bereich des Multiversums führt. Wir ändern also nicht die Umstände, sondern wir gehen dorthin, wo die Umstände besser sind – so, wie wir in eine andere Wohnung umziehen, wenn uns die Alte nicht mehr gefällt. Sind nicht auch die oft sehr gut dokumentierten Spontanheilungen ein Indiz dafür?

Leicht gesagt – doch wenn alles so einfach wäre, gäbe es ganz sicher nicht so viele beklagenswerte Menschen, deren Leben absolut nicht ihren Wunschvorstellungen entspricht. Wie stellt man es also an, dass die „Reise" nach Plan verläuft? Auch bei der Beantwortung dieser Frage geht der Autor sehr detailliert und ausführlich zu Werke: Dass man sich nicht mit Gewalt an einen Wunsch klammern sollte, gehört dabei zu den wichtigsten Ratschlägen.

Das Buch hätte jedoch keine 352 Seiten, wenn es mit diesen wenigen Zeilen vollständig zusammengefasst werden könnte. Wer sich für das Thema interessiert, dem kann ich daher nur mit Nachdruck empfehlen, sich auch die an dieser Stelle (aus Platzgründen) außer Acht gelassenen Details zu Gemüte zu führen. Dazu gehört unter anderem auch die Erörterung einiger Paradoxone, die diese ungewöhnliche Betrachtungsweise der Realität zwangsweise mit sich bringt. Auch die interessante Frage, woher der Autor all sein Wissen bezieht, bleibt nicht unbeantwortet.

Es sollte zum Abschluss nicht vergessen werden, dass auch das im Buch enthaltene Kapitel über die Grundlagen der Relativitätstheorie in einer bemerkenswert guten Verständlichkeit geschrieben ist. Ich habe beim Lesen dieses Kapitels jedenfalls zum ersten Mal begriffen, warum es nach Einstein keinen Sinn macht, von der Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse zu sprechen - und ich habe schon sehr viele Bücher über dieses Thema gelesen.

Am Ende des Buches findet der Leser eine Liste mit interessanter, weiterführender Literatur zum Thema. Mehr zum Buch und seinem Autor finden Sie über den Link zur Webseite des Verfassers.

Weitere Informationen sowie Bestellungen: www.starkmuth.de



Kurt Diedrich



Der Phobos-2-Vorfall im Januar 1989

Das Phobos-Programm war eine unbemannte Planetenmission, bestehend aus zwei Raumsonden, die von der Sowjetunion gestartet wurden, um den Mars und seine Monde Phobos und Deimos zu erforschen. Sie enthielten das höchstentwickelte, leistungsstärkste und teuerste Paket sowjetischer und europäischer Elektronik und Gerätetechnik, das bis 1993 von der Erde zum Mars geschickt wurde und über 30 gemeinsame russisch-europäische Experimente ausführen hätte sollen.



Das geheimnisvolle Bild, das die Sonde kurz vor ihrem Exitus aufgenommen hatte

Phobos 2 schwenkte in eine Satellitenbahn um den Mars ein und sendete 38 Bilder mit einer Auflösung von 40 Metern. Beide Sonden litten unter kritischen Fehlern.

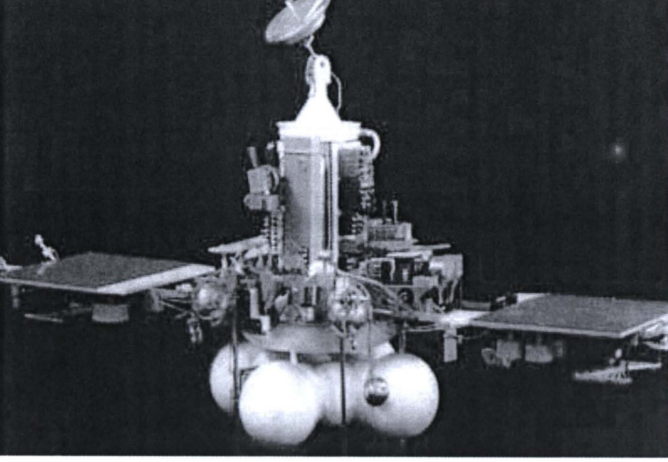
Phobos 1 und 2 beruhten auf einem neuen Konstruktionsprinzip, das bei den Venus-Missionen von 1975 bis 1985 erfolgreich eingesetzt wurde und das zuletzt bei den Kometen-Missionen Vega 1 and Vega 2 zum Kometen Halley angewendet wurde.

Phobos 1 wurde am 7. Juli 1988 und Phobos 2 nur 5 Tage später am gestartet, beide mit Hilfe einer Rakete vom Typ Proton-K. Beide Sonden hatten ein Gewicht von 2600 kg (eigentlich 6220 kg mit den orbitalen Gerätschaften).

Das Programm erforderte die die Kooperation von 14 anderen Nationen, einschließlich Schweden, Schweiz, Österreich, Frankreich, Deutschland und den USA (deren Beitrag im Einsatz des sogenannten Deep Space Network zur Verfolgung der beiden Sonden bestand).

Phobos 2 kam im Januar 1989 am Ziel an und schwenkte in der ersten Phase in eine Umlaufbahn um den Mars ein, bevor das eigentliche Ziel, der Marsmond Phobos angesteuert wurde.

Die Mission verlief fehlerlos, bis die Sonde auf Phobos zusteuerte.



Sowjetische Marssonde Fobos zur Erforschung des Mars und seines Mondes Phobos

Am 28. März 1989 wurde ein elliptisches Objekt entdeckt, nur Sekunden, bevor die Sonde ausfiel.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, dass das Objekt die Sonde getroffen hatte, die sofort ihre Arbeit einstellte und in unkontrollierte Drehungen verfiel.

Am 28. März 1989 veröffentlichte die TASS, die offizielle sowjetische Nachrichtenagentur folgende Stellungnahme: „Phobos 2 scheiterte beim Versuch, mit der Erde zu kommunizieren, nachdem gestern eine Operation erfolgreich abgeschlossen war."

Aber am nächsten Tag sagte die offizielle sowjetische Raumfahrtagentur Glavkosmos: „Phobos 2 ist zu 99 % verloren."

Es fällt auf, dass die Agentur sagte, dass der gesamte Satellit verloren war, nicht der Kontakt mit ihm.

Für Ufologen war es höchst aufschlussreich, dass ein Bild von der Oberfläche des Mars gemacht wurde, das allgemein als „Schatten" bezeichnet wurde, denn es wurde nie genau bestimmt. Es handelte sich jedoch um ein Raumfahrzeug von gewaltiger Größe. Die Größe des Objekts schloss die Möglichkeit aus, dass es sich um eine Spiegelung der Phobos-Sonde selbst handeln könnte.

Am 31. März 1989 gaben die Moskauer Korrespondenten der European News Agency (EFE) folgenden Kommentar heraus: „Phobos 2 machte seltsames Foto des Mars, bevor der Kontakt mit der Basis verloren ging."

Vremya enthüllte im Januar 2011, dass die Raumsonde Phobos 2, die den Mars umrundete, ein nicht identifiziertes Objekt nur Sekunden vor dem Verlust des Kontaktes fotografiert hatte."

Wissenschaftler beschrieben das nicht identifizierte Objekt als dünn und elliptisch und 20 km lang.

Es wurde ferner festgestellt, dass die Fotos keine Illusion sein konnten, da sie unabhängig voneinander von zwei verschiedenen Farbkameras und einer Infrarotkamera gemacht wurden.

Ein Überwacher am Königsberger One-Kontrollzentrum stellte fest, dass die Sonde sich nun unkontrolliert drehte. Es sah so aus, als habe irgendetwas die Phobos-2-Sonde getroffen.

Am 19. Oktober 1989 wurde im Nature Magazine bekannt gegeben, dass die sowjetischen Wissenschaftler gesagt hätten, die Sonde drehe sich, weil sie getroffen worden sei.

Das Gerücht ging schon lange herum, dass Mars und sein Mond Phobos außerirdische Stationen enthielten. Die Oberfläche des Mars enthalte fremdartige Gebilde und Gebäude, die nicht natürlichen Ursprungs zu sein scheinen.

Quellen:
Tass News Agency
http://www.ufodigest.com/marsprobes .html

PeHa



Signale vom Planeten Zarmina

Haben wir auf der Erde bereits ein Signal vom erdähnlichen Planeten Zarmina erhalten? Genau, das ist geschehen, wie ein Wissenschaftler verkündet. Bereits vor zwei Jahren habe er einen verdächtig schwachen Impuls in der Umgebung des Systems Gliese 581g gemessen. Aber die astronomische Gemeinschaft pfeift auf seine Entdeckung und unterstellt ihm, einen Fehler gemacht zu haben oder gar Schlimmeres.

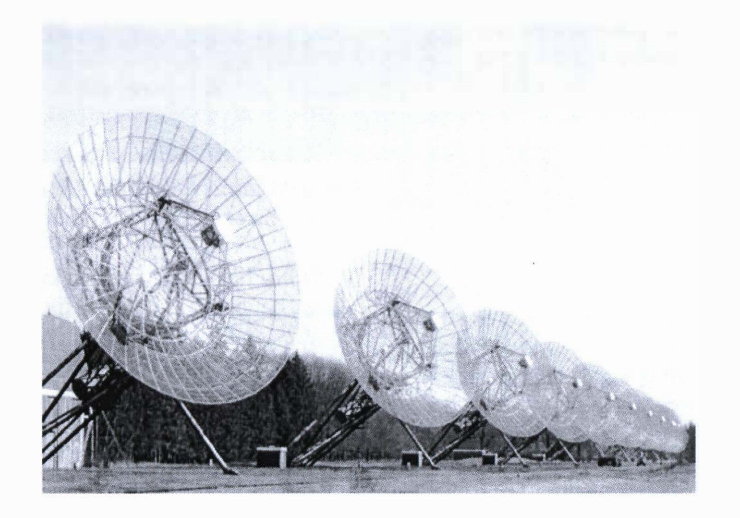
Ragbir Bhathal, Astronom an der University of Western Sydney, ist Mitglied des australischen Zweigs von SETI, der Suche nach extraterrestrischer Intelligenz, eine nichtgewinnorientierte Organisation, die neben anderen Aufgaben auch nach außerirdischen Radiosignalen sucht. Bhathal hat der Daily Mail berichtet, dass er vor ein paar Jahren bei seiner nächtlichen Suche einen schwachen Impuls aus der Richtung von Zarmina erhalten habe. Er erläuterte: „Immer, wenn die Nacht klar ist, gehe ich zum Observatorium hinauf und werfe einen Blick auf die himmlischen Objekte. Beim Beobachten eines Objektes erhielten wir das Signal. Es war ein sehr zackiges Signal, vergleichbar mit einem Laserimpuls mit einer scharfen Spitze.

Bis heute hat die wissenschaftliche Gemeinschaft ziemlich negativ auf diese Behauptung reagiert, aber nicht deswegen, weil so eine Entdeckung unwahrscheinlich ist. Die SETI-Legende Frank Drake, der Erfinder der „Drake-Gleichung", sagt, dass er mehr Informationen von Bhathal haben wolle, und ist betroffen über das Schweigen seines Kollegen. „Ich kenne den Wissenschaftler, und als er erstmals das Ereignis bekannt gab, fragte ich nach Einzelheiten, aber er wollte sie mir nicht durchgeben. Das finde ich verdächtig. Ich bin mir nicht sicher, ob der Herkunftsort stimmt. Bhathal lehnte eine Auskunft ab, woher das Signal kam. Also, ich glaube nicht daran, dass es von Gliese 581 stammt."

Obwohl der Entdecker des Planeten Zarmira felsenfest davon überzeugt ist, das der Planet Leben beherbergt, sagte er niemals, dass dieses die Intelligenz habe, ein Radiosignal zu senden. Es gibt einige Möglichkeiten, den neuen Fall zu erklären. Bhathal hat möglicherweise tatsächlich ein künstliches Lasersignal empfangen, aber nicht von Zarmira. Möglicherweise hat er einen Fehler bei seinen Beobachtungen gemacht. Es wäre nicht das erste Mal, dass so etwas geschieht."

Quelle: http://io9.com/5661369/have-we-already-received-an-alien-signal-from-earthlike-planet-zarmina

PeHa



„Es gibt keine Aliens"

Meinung eines englischen Astronomen von Edward Harris, Großbritannien

Der führender Wissenschaftler Howard Smith hat ermittelt, dass die Bedingungen auf anderen Planeten außerirdisches Leben nicht zulassen.

Howard Smith, Weltall-Experte von Amerikas Elite-Universität hat die 500 Planeten untersucht, die bisher gefunden wurden. Er stellte fest, dass die meisten anderen Planeten sich wesentlich von unserem unterscheiden. Für Leben wie unseres sind sie höchst lebensfeindlich.

Er glaubt, dass die Bedingungen auf der Erde einzigartig sind. Es spielt keine Rolle, wie viele Planeten noch im Universum gefunden werden, keiner wird in der Lage sein, Leben hervorzubringen.

Dr. Smith verwies auf Sterne wie HD 10180, der von einem Team der Genfer Universität im letzten Jahr untersucht wurde. Die Entdeckung verursachte große Aufregung, als sich herausstellte, dass der Stern von einem Planeten ähnlicher Größe und Erscheinungsform wie die Erde begleitet wird. Aber dieser Planet hat eine Entfernung von nur drei Millionen Kilometern von seinem Zentralgestirn, was bedeutet, dass seine Oberfläche brennend heiß ist, er keine Atmosphäre hat und strahlenverseucht ist.

Aber Dr. Smith Feststellungen kommen bei anderen Wissenschaftlern nicht an, die davon überzeugt sind, dass es da draußen außerirdisches Leben geben müsse.

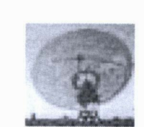
Sir Stephen Hawkins sagte im letzten Jahr, dass Aliens existieren müssten, aber es sei nicht gut, Kontakt mit ihnen aufzunehmen.

Eine andere Forschergruppe meinte früher, dass es eine hundertprozentige Chance gebe, dass Außerirdische auf einem kleinen erdähnlichen Planeten um einen Stern namens Giese 581 gebe.

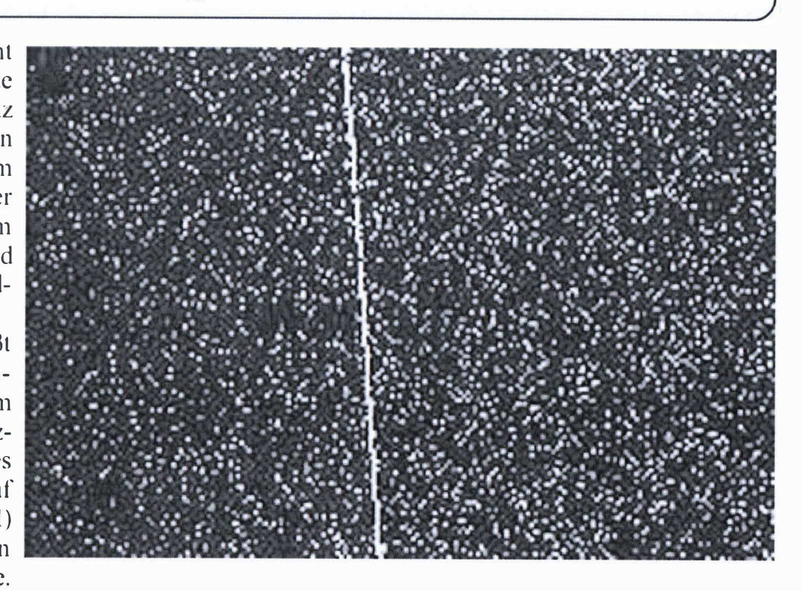
Aber Dr. Smith sagte, auch wenn andere Planeten Leben beherbergten, sei es unmöglich, Kontakt aufzunehmen. Er meinte: „Der Kontakt ist auf eine winzige Kugel um die Erde beschränkt, die sich auf einen Radius von ungefähr 1250 Lichtjahre erstrecke, in dem Außerirdische unsere Signale empfangen könnten."

Quelle: „The Daily Star", 24. Januar 2011

Edward Harris



Ein ungewöhnliches Signal am Himmel



Von der SETI-League kam die Meldung, dass ein nicht identifiziertes Signal empfangen wurde. Das Signal wurde von dem Astrophysiker Gerry Cavan auf einer Frequenz von 1420.477 MHz entdeckt und ist an mehreren Tagen erschienen. Zwar wird im erläuternden Text kein Datum der Entdeckung genannt, doch kann diese anhand der chronologischen Auflistung der Signale in den Zeitraum zwischen dem 19. Oktober 1997 (vorheriger Eintrag) und dem 2. August 1998 (darauf folgender Eintrag) eingeordnet werden.

Die Ursache des Signals ist unbekannt. Man schließt jedoch die Möglichkeit nicht aus, dass es von einer außerirdischen Intelligenz stammt. Die hellen Farben auf dem blauen Hintergrund (der in diesem Heft nur in schwarz-weiß darstellbar ist) zeigen an, dass ein ungewöhnliches Signal durch ein Radioteleskop empfangen wurde, das auf die „Suche nach extraterrestrischen Intelligenzen" (SETI) spezialisiert war. Die Suche wird von mehreren Gruppen betrieben, einschließlich der Mitglieder der SETI-League.

In dem Bild markiert die Zeit die vertikale und die Frequenz die horizontale Achse.

Zwar wurde dieses starke Signal niemals identifiziert, dennoch konnten kritisch eingestellte Astronomen in ihm eine Reihe charakteristischer Eigenschaften ausmachen, die typisch für einen irdischen Urheber sind. Am meisten wird favorisiert, dass das Signal durch eine ungewöhnliche Modulation von einem GPS-Satelliten und einer Bodenstation verursacht wurde. Leider verließ den Entdecker der Mut, dazu zu stehen, dass das Signal außerirdischen Ursprungs sein könnte.

Es geschieht häufig, dass Signale aus dem All nicht identifiziert werden können. Bisher wurde jedoch noch kein Signal entdeckt, das stark oder lang genug gewesen wäre, um es unzweideutig einer außerirdischen Intelligenz zuzuordnen.

Credit & Copyright: SETI League
Wer das Signal siuch anhören möc hte, dem sei folgende Webseite empfohlen:
http://www.ufocasebook.com/Images2011/unknownsignal.wav

PeHa

Sucht SETI nach falschen Signalen?

Seit rund 50 Jahren sucht SETI (Suche nach extraterrestrischen Intelligenzen) nun mit den Methoden der rationalen Naturwissenschaft nach Signalen außerirdischer Intelligenzen – offiziell bislang jedoch vergeblich. US-Forscher präsentieren nun eine Theorie, die das sonderbare Schweigen in All erklären könnte, und fragt, ob SETI bislang schlichtweg nach den falschen Signalen lauscht.

In zwei Studien im Fachmagazin Astrobiology präsentieren der Astrophysiker Gregory vom Observatorium der University of California in Irvine (UCI) und sein Bruder, der Mikrowellenphysiker James Benford gemeinsam mit James' Sohn, dem NASA-Wissenschaftler Dominic Benford ihre Vorstellung einer außerirdischen Zivilisation, die bei der eigenen Suche nach anderen Intelligenzen im All auf beschränkte Ressourcen angewiesen ist.

„Nachrichten zu verschicken, ist eine aufwendige Angelegenheit und Signale über Lichtjahre hinweg zu senden, würde noch größerer Ressourcen bedürfen", erläutert Gregory Benford.

Die Wissenschaftler gingen bei ihren Überlegungen von der Annahme aus, dass die Außerirdischen bei ihrem eigenen SETI-Programm im Ressourceneinsparung und deshalb auch um eine möglichst effiziente Technologie bemüht wären. In einem solchen Fall würden entsprechende Nachrichten wahrscheinlich nicht ununterbrochen in sämtliche Richtungen des Alls, sondern vielmehr in Pulsen und zielgerichtet im Breitbandbereich von 1 bis 1 Gigahertz gesendet werden.

Das US-amerikanische SETI-Konzept sucht hingegen seit jeher lediglich im Schmalband-Bereich und würde – sollten die Benfords recht haben – somit schlichtweg nach den falschen Signalen gesucht haben. Tatsächlich setzt sich die Vorstellung, dass dies möglich sein könnte, auch unter SETI-Forschern mehr und mehr durch, und die Empfangsanlagen werden nach und nach auch auf die vorgeschlagenen Frequenzbereiche eingestellt.

Doch wo sollte man nach den sparsamen Aliens suchen? Die Benfords schlagen hierzu das Zentrum unserer Milchstraße vor, da sich hier 90 Prozent aller bekannten Sterne unserer Galaxie finden: *„Die Sterne hier sind etwa eine Milliarde Jahr älter als unsere Sonne. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, hier auch auf fortgeschrittenen Zivilisationen zu treffen"*, schlägt zumindest Gregory Benford vor.

Quelle: http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2010/07/sparsame-aliens-sucht-seti-nach-den.html

Ufo-Forschung gehört an Universitäten

Die Erforschung von Ufos und anderen unerklärlichen Phänomenen aus dem Weltall gehört an die Universitäten, sagt der Amerikanische Professor, Philip Haseley.

Der Anthropologie-Professor vom Niagara County Community College in New York wies darauf hin, dass bei dem hohen Anteil an Sichtungen Bedarf an der Erforschung der Phänomene besteht. „Jedes Jahr haben Millionen Menschen eine Sichtung", sagte er. „Sie sind es wert, erforscht zu werden. Es ist wichtig, die gesamte Angelegenheit an die Öffentlichkeit zu bringen." Prof. Haseley, der auch das Western New York Mutual UFO Network leitet, eine Organisation, die sich auf die UFO-Forschung konzentriert, sagte, dass allein in seiner Region monatlich bis zu 50 Ufos gemeldet werden. Sie würden nach vielfältigen Kriterien untersucht, nach Radarbeobachtungen, astronomischen und meteorologischen Ursachen. „Einfach zu behaupten, wir wären UFO-Gläubige, suggeriert, dass wir alles glauben, was gesagt wird, aber das ist nicht der Fall. Es gibt eine Menge Aussagen, die es zu durchleuchten gilt. Die Behauptungen von Skeptikern, dass dies eine Verschwendung von Zeit wäre, wies er zurück. Wir müssen uns mit Skeptikern auseinandersetzen, und wir nehmen gern Kritik an.

Quelle: www.exopolitik.org

PeHa

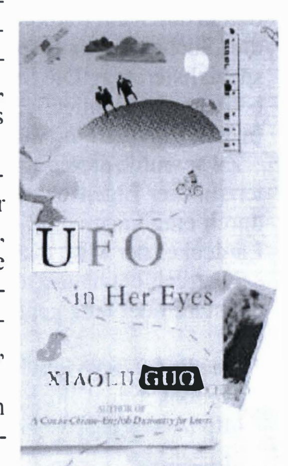
China liefert einen ergiebigen Nährboden für Verschwörungstheorien

nach Tim Collard

Ende letzten Jahres wurde ein chinesischer Flughafen geschlossen und Flüge gestrichen oder umgeleitet. Und das alles nur wegen eines Ufos. Eine große Anzahl von Menschen hat über dem Abendhimmel von Hangzhou im Osten Chinas ein leuchtendes Objekt gesehen. Panik brach aus und die Behörden entschlossen sich, den Flughafen zu schließen. (Auch das letzte DEGUFORUM hat davon berichtet.)

Vermutlich hat es so eine Aktion noch nicht gegeben – China dürfte das erste Land gewesen sein. Die Flughafenschließung war der Höhepunkt einer wachsenden Zahl von Ufo-Aktivitäten in der Volksrepublik. Insgesamt gab es vier Sichtungen in den letzten Monaten.

Es ist interessant, dass dieser Trend sich in der Literatur niedergeschlagen hat. Im letzten Jahr hat der ausgebürgerte chinesische Schriftsteller Xiaolu Guo einen Roman „UFOs in Her Eyes" veröffentlicht, in dem die Sichtung einer Fliegenden Untertasse in einem chinesischen Dorf neue Entwicklungen in Gang gebracht und am Ende die Zerstörung des ganzen Dorfes sowie den Tod der armen Bewohner bewirkt hat. Die Beschreibung wirkt plausibel. Aber was haben die Leute gesehen, wenn die Sichtungen nicht bloß eine Versachlichung des Wunsches nach einer anderen Wirklichkeit war?



Natürlich, der nüchterne Blick sagt, dass die Volksbefreiungsarmee dahinter steckt und etwas gemacht hat, was wir nicht wissen. Das chinesische System ist dafür bekannt, dass die linke Hand nicht wissen darf, was die rechte tut. Die zivilen Autoritäten wurden von Anfang an im Dunkeln gelassen. Auf jeden Fall weiß die Regierung, was über Xiaoshan geflogen ist, aber es gibt einen militärischen Aspekt, und deshalb wird Stillschweigen bewahrt.

Diese Tatsache setzt natürlich Verschwörungstheorien in Gang, aber ist es für Außerirdische, in China zu landen, überhaupt attraktiv?

Quelle: http://blogs.telegraph.co.uk/news/timcollard/100047727/china-has-become-fertile-ground-for-ufo-conspiracy-theories/

PeHa

Mitarbeiter gesucht!

Sie verstehen einigermaßen Englisch? Wir brauchen ab und zu Übersetzer für kurze und auch längere Beiträge aus dem Internet.
Sie können sich in der deutschen Sprache ausdrücken? Dann fällt es Ihnen auch nicht schwer, eine Zusammenfassung eines (englischsprachigen) Aufsatzes zu schreiben. Keine Angst – alle Texte werden oft auch mehrmals Korrektur gelesen.
Sie lesen gern? Dann freuen wir uns über eine Buchbesprechung. Selbstverständlich sollte das Buch zur Thematik des Heftes passen!
Sie sehen einen UFO-Film im Fernsehen? Dann schreiben Sie doch eine Filmkritik!
Wir freuen uns über alle Beiträge zur UFO-Thematik und sind gern bereit, sie zu veröffentlichen (wenn sie gewisse Standards erfüllen).
Nehmen Sie jedoch bitte vorher mit uns Rücksprache (peter.hattwig@degufo.de).

Ihr Redaktionsteam



Chinesischer Wissenschaftler: Ufos sind außerirdischen Ursprungs

von Carsten Dresbach (Exopolitik)

In einer Rede auf einer Wissenschaftler-Tagung in der chinesischen Stadt Guangzhou behauptete der Astronom Prof. Wang Sichao, dass einige UFOs außerirdische Raumschiffe seien. Prof. Sichao ist Astronom am Purple Hill Observatorium der chinesischen Akademie der Wissenschaften und blickt auf 40 Jahre Berufserfahrung zurück.

Ein Kommentar von Michael Salla, Exopolitics Institute:

Basierend auf seinen langjährigen Beobachtungen von UFOs meint Prof. Sichao, dass sich bestimmte Objekte mittels Antigravitation fortbewegen müssen. Im Gegensatz zu Prof. Hawking, der kürzlich behauptete, intelligente außerirdische Lebensformen würden wahrscheinlich räuberischer Natur sein, hält Prof. Sichao solche Schlussfolgerungen für verfrüht. Er meint dagegen, dass die Außerirdischen, welche die Erde besuchen, eher aus Gründen der Forschung und Entwicklung herkommen würden. Sie wären freundlich genug, um eine Zusammenarbeit und gegenseitigen Austausch zu beginnen.

Eine Zusammenfassung von Prof. Sichaos Rede wurde von einer Reihe chinesischer Zeitungen, einschließlich der einflussreichen Internetzeitung People's Daily Online, veröffentlicht. Fördern die chinesischen Behörden durch die Duldung dieser offenen Berichterstattung stillschweigend eine exopolitische Debatte? Wird die chinesische und internationale Öffentlichkeit auf die unvermeidliche offizielle Bekanntgabe der Existenz von extraterrestrischem Leben vorbereitet?

Basierend auf seinen Beobachtungen am Purple Hills Observatorium und Analysen von UFO-Sichtungen kam Prof. Sichao zu dem Schluss, dass einige Ufos keine natürlichen Erscheinungen sein können und eventuell Antigravitations-Technologien verwenden. People's Daily Online schreibt: „Wang hat festgestellt, dass UFOs häufig in einer Höhe zwischen 130 und 1500 Kilometern über dem Erdboden erscheinen. Ihre Fluggeschwindigkeit beträgt oft nicht weniger als 1000 km/h. Sie können innerhalb von 25 Minuten eine Höhe von 1460 Kilometern erreichen. Dies bedeutet, UFOs nutzen eine Antigravitations-Technologie, andernfalls würden sie [bei solchen Manövern] vom Himmel fallen."

Laut dem Bericht einer anderen chinesischen Online-Zeitung, Sina.com.cn, erklärte Wang, dass die Außerirdischen in einer wissenschaftlichen Forschungsmission tätig zu sein scheinen. Wang sagte: „Wenn sie freundlich zu uns sind, könnten wir die menschliche Zivilisation durch Zusammenarbeit und Austausch mit ihnen fördern. Und wenn nicht, sollten wir uns auf eine Invasion vorbereiten und ihre Schwächen ausnutzen um sie zurück zu schlagen. Letztendlich sind es auch keine unfehlbaren Lebensformen."

Wangs Rede wurde noch nicht in andere Sprachen übersetzt, aber die große Berichterstattung darüber in den chinesischen Medien stößt auf ein großes, weltweites Interesse. Die People's Daily Online ist ein offizielles Organ der Kommunistischen Partei Chinas, welche immer noch strenge Kontrolle auf alle Medien ausübt. Dies deutet darauf hin, dass die stillschweigende Zulassung der Verbreitung von Wangs Ansichten in den Medien, eine exopolitische Debatte zwischen Wissenschaftlern über die Motivationen von außerirdischem Leben fördern soll.

Vor kurzem wurde China offiziell als die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt benannt. Es scheint, als ob China nicht nur auf dem wirtschaftlichen Sektor nach oben strebt, sondern auch seinen wissenschaftlichen Einfluss vergrößern möchte, indem es chinesischen Wissenschaftlern erlaubt, offen über UFOs und Außerirdische zu diskutieren. Eine globale exopolitische Debatte unter den einflussreichsten Wissenschaftlern, ob Außerirdische die Erde besuchen oder nicht, ist definitiv im Gange.





Ein Denkmal für die DEGUFO!?
von Alexander Knörr

Seit ihrer Gründung hat die Degufo ihren Sitz in Bad Kreuznach. Eigentlich hatten sich die Stadt und ihre Mitbürger noch nie so sehr für unsere Arbeit interessiert. Klar haben wir das eine oder andere Mitglied aus Bad Kreuznach und sind der Stadt auch sehr verbunden, aber wir dachten eigentlich immer, dass die DEGUFO eher unauffällig ihr Dasein in diesem wunderschönen Kurort führt, ohne wirklichen Wirbel und Aufsehen zu erregen.

Weit gefehlt!

Denn endlich hat die Stadt Bad Kreuznach unsere Forschungsgesellschaft richtig gewürdigt! Mehr als das – sie setzte uns kürzlich, kurz vor unserer Mitgliederversammlung, ein Denkmal!



Das wurde auch wirklich Zeit!

Der Vorstand und alle Mitglieder der Degufo bedanken sich bei der Stadtverwaltung und dem Kuramt Bad Kreuznach für die freundliche Unterstützung und die Setzung unseres Denkmals!

P.S.: Die Skulptur ist in einem Verkehrskreisel in Bad Kreuznach und auf den dort ansässigen Hersteller optischer Linsen zurück zu führen – leider hat die Degufo KEIN Denkmal errichtet bekommen – aber die Ähnlichkeit ist frappierend, und still und heimlich könnten wir es auch als „unser" Denkmal ansehen!

Frühjahrstagung der FGK am 2./3. April 2011 im Kasseler Hof, 34289 Zierenberg, Marktplatz 2

Weitere Informationen auf der Webseite: www.fgk.org

Samstag:

10.00 Uhr - Begrüßung und Informationen - Frank Peters

10.15 Uhr - „Freiheit, die ich meine" - Kerstin Göbel

11.05 Uhr - „Techniken der Wahrnehmungserweiterung - Erkenntnisse und mögliche Folgen" - Anja Volb

11.45 Uhr - „Im Wandel der Zeit - 2012" Botschaft von Jose Argüelles, dem Visionär, Autor und Wissenschaftler der ganzheitlichen Systeme - Avina Martin

13.15 Uhr - „Begegnungen. Ist eine Zusammenarbeit mit Fremden möglich?" Horst Grünfelder

15.00 Uhr - „Auf den Spuren einer untergegangenen Zivilisation in Sizilien und am Mittelmeer" - Alexander Knörr

16.00 Uhr - „Atlantis" - Lars Schmidt

18.00 Uhr - „Alltägliche Wunder" - Ein Vortrag über Naturgeister und heilige Plätze, altes Wissen und neue Forschung und wie sich beides vereint. Gezeigt werden Hexen in Steinen, Pferde in Wolken, Drachen in Baumstümpfen und viele Fabelwesen mehr. Es wird die verborgene Ordnung hinter den Formen anhand neuer Forschungsergebnisse betrachtet. Energie wird zu Materie. Pentagramme in Blüten, Hexagramme in Planetenläufen und Sterne im Wasser werden als farbenprächtige Lichtbilder an die Wand projiziert - Frank Köstler, Remote Viewer

Sonntag:

10.00 Uhr - Begrüßung - Informationen rund um das Sonntags-Programm - Frank Peters

10.15 Uhr - „Bewusstlose Nahrung - Wie die Biochemie und Biophysik wichtiger Mikro-Nährstoffe unser Bewusstsein bestimmt." - Dr. Andreas Noack und Gerhard Bruder ::mehr

14.15 Uhr - „Orbs, ihre Mission und Botschaften der Hoffnung" - Dr. rert. nat. Klaus und Gundi Heinemann (Sunnyvale / Kalifornien). Beide Referenten haben zusammen gerade ihr zweites Orb-Buch und den Nachfolger von "Das Orb Projekt" herausgebracht und befinden sich momentan auf Europa-Tournee. Ein Abstecher nach Zierenberg war für sie selbstverständlich.

Ende gegen 16.00 Uhr



Frühjahrstagung der DEGUFO e. V.

am 16. und 17. April 2011 in Erfurt

Airport-Hotel Erfurt,
Binderslebener Landstraße 100, 99092 Erfurt
Telefon 03 61 / 656 11 11
E-Mail: info@ airport-hotel-erfurt.de

Änderungen vorbehalten. Informieren Sie sich auf unserer Internetseite: www.degufo.de

Samstag 25.April Öffentlicher Teil

10:00 Uhr Begrüßung durch Alexander Knörr,
Einleitung und allgemeine Informationen

10:05 Uhr Gerhard Gröschel: Neue Ufo-Forschung
Warum gibt es in den letzten 50 Jahren keinen wirklichen Wissensgewinnbei der privaten Ufoforschung?

11:30 Uhr Carl Niemann: Prä-Inka-Astronomie und Nazca

12:15 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Ingbert Jüdt: »Disclosure« – Staatliche Vertuschung oder Manipulation der UFO-Szene? Eine alternative Perspektive auf die »Exopolitics«-Bewegung

15:15 Uhr Robert Fleischer: Exopolitik – Perspektiven und Herausforderungen

16:45 Uhr Podiumsdiskussion zu den Vorträgen zur Exopolitik Bewegung

etwa 18 Uhr Ausklang des ersten Tages

Sonntag, 26. April: Öffentlicher Teil

10:00 Uhr Begrüßung durch Alexander Knörr

10:05 Uhr Reiner Feistle: Aldebaran – Die Rückkehr unserer Ahnen

11:15 Uhr Alexander Knörr: Auf den Spuren einer versunkenen Zivilisation auf Sizilien und am Mittelmeer

12:00 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Marius Kettmann: Neue Impulse für die UFO-Forschung

15:00 Uhr Ingbert Jüdt: Vorstellung des gemeinsamen UFO-Sichtung-Fragebogen der großen UFO-Forschungsgesellschaften in Deutschland

16:00 Uhr Natale Guido Cincinnati: Die DEGUFO-Fallermittlungen

16:20 Uhr Ende der öffentlichen Tagung

16:45 Uhr Workshop für UFO-Fallermittler der DEGUFO (nur für Mitglieder)

Eintritt 10,00 € pro Tag / für DEGUFO-Mitglieder 5,00 € pro Tag

Wir haben folgende Konditionen für Zimmerkontingente:
Einzelzimmer pro Nacht einschl. Frühstücksbuffet EUR 69,00
Doppelzimmer pro Nacht einschl. Frühstücksbuffet EUR 79,00 (pro Zimmer und Nacht)
Zimmerreservierungen unter dem Stichwort: Degufo Frühjahrstagung 2011
an: info@airport-hotel-erfurt.de
oder per Telefon: 0361/656 1111, per Telefax: 0361/656 1060
Um die Planung zu unterstützen bitten wir Sie, sich auch bei der DEGUFO kurz
per Telefon oder E-Mail anzumelden. Anmeldungen an: kerstin.pabst@degufo.de.
Wir würden uns sehr freuen, wenn wir wieder eine rege Teilnehmerschar verzeichnen könnten.